



## Berichte zum Vogelschutz Heft 39

### Download Artikel

**Bauer, H.-G. (2002):**

Bericht des Präsidenten des Deutschen Rates für Vogelschutz für das Jahr 2001.  
Ber. Vogelschutz 39: 7-12.



**Bauer, H.-G., P. Berthold, P. Boye, W. Knief, P. Südbeck & K. Witt (2002):**

Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 3., überarbeitete Fassung, 8.5.2002.  
Ber. Vogelschutz 39: 13-60.



**Schlumprecht, H. & P. Südbeck (2002):**

Indikatoren: Messzahlen zur Qualität einer nachhaltigen Entwicklung – Chance oder Gefahr?  
Ber. Vogelschutz 39: 61-75.



**Hüppop, O., K.-M. Exo, S. Garthe (2002):**

Empfehlungen für projektbezogene Untersuchungen möglicher bau- und betriebsbedingter Auswirkungen von Offshore-Windenergieanlagen auf Vögel.  
Ber. Vogelschutz 39: 77-94.



**Bellebaum, J. (2002):**

Prädation als Gefährdung bodenbrütender Vögel in Deutschland – eine Übersicht.  
Ber. Vogelschutz 39: 95-117.



**Sudfeldt, C., D. Doer & J. Wahl (2002):**

Important Bird Areas und potenzielle Ramsar-Gebiete in Deutschland.  
Ber. Vogelschutz 39: 119-132.



**Gerß, W. (2002):**

Überlegungen zur Stärkung des ehrenamtlichen Bürgerengagements im Naturschutz.  
Ber. Vogelschutz 39: 133-142.



**von Lindeiner, A. (2002):**

Kormorane in Bayern – Schutzstatus in Schutzgebieten.  
Ber. Vogelschutz 39: 143-153

**Guicking, D. (2002):**

Informationen aus World Birdwatch 1999  
Ber. Vogelschutz 38: 155-165.

### Tagungsberichte

**Mooij, J.H.:**

8. Vertragsstaatenkonferenz der Ramsar-Konvention  
(Ramsar, Iran, 1971), „Feuchtgebiete: Wasser, Leben und Kultur“  
in Valencia, Spanien, 18.-26. Nov. 2002

**Mooij, J.H.:**

„Goose 2002“, 7. Jahrestagung der Goose Specialist Group von Wetlands International,  
in El Rocio, Spanien, 14.-17. Dez. 2002

### Download Nachrichten



Die Europäische Kommission rügt Belgien wegen Verstoßes gegen die EU-Vogelschutzrichtlinie



Die Roosta Resolution  
Seaduck Specialist Group Meeting, Roosta,  
Estland, 19. April 2002



ProRing – Verein der Freunde und Förderer der wissenschaftlichen Vogelberingung



Killerkatzen



Vogelmonitoring in Deutschland

### Download Buchbesprechung



SCHMIDT, C. (2002):  
Begegnungen im Reich der Kraniche.  
ISBN 3-931921-05-0.



SHELLER, W., R.-R. STRACHE, W. EICHSTÄDT & E. SCHMIDT (2002):  
Important Bird Areas (IBA) in Mecklenburg- Vorpommern – die wichtigsten Brutund Rastvogelgebiete in Mecklenburg-  
Vorpommern.

ISBN 3-933781-26-4.

↓ WORLD COMMISSION ON DAMS (2000):  
Dams and Development. A New Framework for Decision-Making.  
ISBN 1-85383-798-9

↓ ARBEITSGEMEINSCHAFT BERLIN-BRANDENBURGER ORNITHOLOGEN (2001):  
Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin.  
ISBN 3-9807627-5-0.

↓ HÖLZINGER, J. & M. BOSCHERT (2001):  
Die Vögel Baden-Württembergs Band 2.2. Ulmer-Verlag.  
ISBN 3-8001-3441-1.

HÖLZINGER, J. & U. MAHLER (2001):  
Die Vögel Baden-Württembergs Band 2.3. Ulmer-Verlag.  
ISBN 3-8001-3908-1.

↓ LEISTEN, A. (2002):  
Die Vogelwelt der Stadt Düsseldorf.  
ISBN 3-933145-02-3.

SCHULZE, A. & K.-H. DINGLER (2002):  
Vogelstimmen Rätsel Edition 3.

↓ SCHULZE, A., J.C. ROCHÉ & A. WERLE (2002):  
Vogelstimmentrainer. Musikverlag Edition Ample

HANS-GÜNTHER BAUER, PETER BERTHOLD, PETER BOYE, WILFRIED KNIEF,  
PETER SÜDBECK, KLAUS WITT  
[Nationales Gremium Rote Liste Vögel]

## Rote Liste der Brutvögel Deutschlands

3., überarbeitete Fassung, 8.5.2002

### Zusammenfassung

**Bauer, H.-G., P. Berthold, P. Boye, W. Knief, P. Südbeck & K. Witt (2002): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands – 3., überarbeitete Fassung, 8.5.2002. *Ber. Vogelschutz* 39: 13-60.**

Dies ist die 3. Fassung der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands seit der deutschen Wiedervereinigung im Jahr 1989. Wie die Vorgängerliste von 1996 (1998) wurde sie erarbeitet vom Rote-Liste-Gremium Vögel Deutschlands bestehend aus sechs Mitgliedern verschiedener Fachverbände, -behörden und Institutionen. Die Einstufung der Arten erfolgte anhand der Bestandsangaben von Landeskoordinatoren aus allen 16 Bundesländern mit letztem Bezugsjahr 1999. Die Kategorisierung in die Gefährdungsstufen folgte einer strikten Abfrageprozedur (vgl. Abb. 1 und 2), die gegenüber der Roten Liste von 1996 nur leicht abgewandelt und präzisiert wurde. Als Kriterien für die Einstufung wurden Bestandsgrößen, Bestandstrends über den 25-Jahres-Zeitraum 1975-1999 und Arealveränderungen herangezogen sowie (sechs) Risikofaktoren. Die Einstufungen der Arten erfolgten demnach in einer gegenüber der IUCN-Prozedur von 1994 leicht veränderten Vorgehensweise, aber die meisten Gefährdungskategorien stimmen national und international überein.

Die Anhangstabelle listet 294 Brutvogelarten Deutschlands auf. In einem ersten Prozess wurden 40 Arten aussortiert. Es handelt sich zum einen um Arten, für die keine ausreichenden Daten zur Einstufung als Brutvogel vorliegen (1 Art), zum anderen um unregelmäßige oder gelegentliche Brutvogelarten – ‘Vermehrungsgäste’ (24 Arten) – und schließlich um regelmäßig brütende Neozoen/Exoten (15 Arten). Die verbliebenen 254 regelmäßigen Brutvogelarten wurden nachfolgend mit Hilfe eines komplexen Kriterienschemas den verschiedenen Gefährdungskategorien zugeordnet (in Klammern die entsprechenden IUCN-Bezeichnungen): 0 (RE), 1 (CR), 2 (EN), 3 (VU) und R (vormals IUCN-Kategorie ‘Rare’).

Die Rote Liste der Brutvögel 2002 führt 110 gefährdete Vogelarten, dies entspricht einem Anteil von 43,3 % aller regelmäßig brütenden heimischen Vogelarten Deutschlands. 16 von ihnen (6,3 %) sind in ihrem Bestand erloschen. Weitere 31 Arten (12,2 %) erfüllen noch keines der Kriterien für eine der o.g. Gefährdungskategorien, weisen aber besorgniserregende Bestands- und/oder Arealverluste auf. Diese Arten werden in der Vorwarnliste V (NT) geführt. Nur 113 Arten, das sind weniger als 45 % der regelmäßigen Brutvögel, sind derzeit in einem günstigen Erhaltungszustand (LC).

Seit der letzten Roten Liste gelten drei Arten als fest etablierte Brutvögel in Deutschland: Löffler, Singschwan und Grünlaubsänger, vier (fünf) weitere zeitigten erste Bruten (Würgfälfke, Grünschenkel, Strandpieper, Zitronenstelze; die Steppenmöwe bis 1999 nur Mischbruten). Der Bestand einer Art, des Triels, ist inzwischen erloschen.

Gegenüber der Roten Liste von 1996 hat sich die Gefährdungssituation bei den Brutvögeln verschärft. So ist die Liste der Arten in den Kategorien 1 und 2 deutlich länger geworden, die der Kategorie 3 kürzer. Wichtigste Ursache für negative Bestandstrends waren die Eutrophierung der Landschaft mit dem Verlust von Magerstandorten und die Intensivierung der Landwirtschaft. Besonders dramatisch ist demzufolge die Situation bei den Arten des offenen Kulturlandes, insbesondere bei den Limikolen, die fast durchweg in höhere (bis höchste) Gefährdungsstufen überführt werden mussten. Schließlich stehen ‘Allerweltsarten’ wie Türkentaube, Feldlerche, Rauchschnalbe und Haussperling aufgrund erheblicher Bestandseinbrüche in der Vorwarnliste. Erfolgreiche Schutzbemühungen führten andererseits zur Abstufung von Arten wie Wiesenweihe und Wachtelkönig.

**Korrespondenz:** Hans-Günther Bauer (DRV), Max-Planck-Forschungsstelle für Ornithologie, Vogelwarte Radolfzell, Schlossallee 2, 78315 Radolfzell

Peter Berthold (Vogelwarten), Max-Planck-Forschungsstelle für Ornithologie, Vogelwarte Radolfzell, Schlossallee 2, 78315 Radolfzell

Peter Boye (BfN), Bundesamt für Naturschutz, Konstantinstr. 110, 53179 Bonn

Wilfried Knief (Staatliche Vogelschutzwarten), Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein - Staatliche Vogelschutzwarte, Am Botanischen Garten 1-9, 24118 Kiel

Peter Südbeck (DO-G), Niedersächsisches Landesamt für Ökologie - Staatliche Vogelschutzwarte, Göttinger Str. 14, 30449 Hannover

Klaus Witt (DDA), Hortensienstr. 25, 12203 Berlin

HANS-GÜNTHER BAUER, PETER BERTHOLD, PETER BOYE, WILFRIED KNIEF,  
PETER SÜDBECK, KLAUS WITT  
[Nationales Gremium Rote Liste Vögel]

## Rote Liste der Brutvögel Deutschlands

3., überarbeitete Fassung, 8.5.2002

### Abstract

**Bauer, H.-G., P. Berthold, P. Boye, W. Knief, P. Südbeck & K. Witt (2002): The 2002 Red list of breeding birds of Germany. *Ber. Vogelschutz* 39: 13-60.**

This is the third Red Data List of breeding birds of Germany since the reunification in 1989. It was compiled by the German Committee for Red Data Birds and replaces the Red List published in 1996 and 1998 (WITT et al. 1996, 1998). The categorization is based on the most recent population and trend estimates of Germany's breeding birds obtained by means of questionnaires from all 16 federal states (Bundesländer) in 1999. Status assessment relied on quantitative criteria of population size, areas of occupancy, population trends, and change of distribution over the last 25 years (since 1975), and on a number of threat factors. A slightly modified IUCN model of categorization was used in the assessment process.

The presented table lists 294 breeding bird species of Germany, of which 254 regular breeders are assessed. Species with insufficient data available (one species), those with irregular breeding status in Germany (24 species), and introduced species or avian neozoa (15 annually breeding species - others not listed), were excluded from the Red-listing process.

The Red List itself contains 110 species in categories 0 (RE), 1 (CR), 2 (EN), 3 (VU) and R (former IUCN criterion 'rare'), altogether constituting 43 % of the regularly breeding indigenous bird species of Germany. Another 31 (12 %) are listed in category V (NT) denoting species of some conservation concern which do not, or not anymore, fully meet any of the threat criteria of categories 1-3. Only 113 species, i.e. less than 45 %, are currently of no concern (LC). Since the publication of the last Red List in 1996, three species are now regular breeders in Germany, namely Spoonbill, Whooper swan, and Greenish warbler, while four others were newly recorded (breeding in at least one year): Saker, Greenshank, Rock pipit, and Citrine wagtail. One species became extinct in Germany, the Stone curlew.

The conservation situation in Germany has further deteriorated. This is e.g. highlighted by the extension of the highest threat categories (whereas category 3 (VU) became shorter). The species most strongly affected by changes in agricultural practices, and consequences of eutrophication, are those of agricultural lands. The most dramatic declines were found in ground-nesting species, especially waders, many of which had to be higher listed. In addition, even some of the most common species show drastic declines. Several of these, including Collared dove, Skylark, Swallow, and House sparrow, had to be included in the NT category, most of them for the very first time. Successful conservation measures, on the other hand, led to the downlisting of some of the most threatened species in Germany, namely Montagu's harrier and Corncrake.

**Keywords:** Red data list, birds, IUCN criteria, threat factors, Germany.

**Correspondence:** Hans-Günther Bauer (DRV), Max-Planck-Forschungsstelle für Ornithologie, Vogelwarte Radolfzell, Schlossallee 2, D-78315 Radolfzell

Peter Berthold (Vogelwarten), Max-Planck-Forschungsstelle für Ornithologie, Vogelwarte Radolfzell, Schlossallee 2, D-78315 Radolfzell

Peter Boye (BfN), Bundesamt für Naturschutz, Konstantinstr. 110, D-53179 Bonn

Wilfried Knief (Staatliche Vogelschutzwarten), Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein - Staatliche Vogelschutzwarte, Am Botanischen Garten 1-9, D-24118 Kiel

Peter Südbeck (DO-G), Niedersächsisches Landesamt für Ökologie - Staatliche Vogelschutzwarte, Göttinger Str. 14, D-30449 Hannover

Klaus Witt (DDA), Hortensienstr. 25, D-12203 Berlin

## **Prädation als Gefährdung bodenbrütender Vögel in Deutschland – eine Übersicht**

### **Abstract**

**Bellebaum, J. (2002): Prädation als Gefährdung bodenbrütender Vögel in Deutschland – eine Übersicht. *Ber. Vogelschutz* 39: 95-117.**

Zum Einfluss von Prädation auf Bodenbrüter wurde Literatur aus Deutschland mit einem Schwerpunkt in den 1990er Jahren ausgewertet. Rabenvögel und Möwen stellten keinen wesentlichen Gefährdungsfaktor dar. Seit 1990 haben Verluste durch Raubsäuger anscheinend zugenommen und in einigen Fällen bestandsgefährdende Ausmaße erreicht. Diese Aussage wird durch mehrere Studien mit unterschiedlichen Methoden gestützt, alternative Erklärungen für die Brutverluste sind nicht gut belegt. Unter den hinreichend untersuchten Arten sind besonders Hühnervögel (*Galliformes*), Watvögel (*Charadriiformes*) und die Großtrappe betroffen. Wenig betroffen sind bodenbrütende Singvögel und ein Teil der koloniebrütenden Larolimikolen. Enten und Gänse (*Anatidae*) wurden nicht ausreichend untersucht. Als mögliche Ursachen werden der Wegfall der Tollwut beim Rotfuchs und Veränderungen von Kleinsäugergemeinschaften mit Auswirkungen auf ihre Räuber genannt. Die meisten Einzelheiten des zugrundeliegenden Faktorenkomplexes sind nicht genau bekannt. Im Naturschutz sollten besonders die Auswirkungen von Lebensraumdynamik, Wasserregime, Landschaftsstruktur und Forstbetrieb auf das Vorkommen von Klein- und Raubsäufern berücksichtigt werden.

**Korrespondenz:** Jochen Bellebaum, Dorfstraße 13a, 16248 Bölkendorf, eMail: [Jochen.Bellebaum@t-online.de](mailto:Jochen.Bellebaum@t-online.de)

## Prädation als Gefährdung bodenbrütender Vögel in Deutschland – eine Übersicht

### Abstract

**Bellebaum, J. (2002):** Predation as a threat to ground-nesting birds in Germany – a review. *Ber. Vogelschutz* 39: 95-117.

The impact of predation on ground-nesting birds was assessed from German literature focusing on results from 1990 onwards. Raptors, Corvids and gulls were not identified as important predators. From 1990 onwards a large-scale increase of predation by mammalian predators (Carnivora) might have become a threat for some populations. Several studies, using a variety of methods, showed the importance of mammalian predators, while evidence for alternative explanations for breeding losses is poor. Predation was found especially in grouse, pheasant and wader species and the Great Bustard *Otis tarda*. Songbirds and colonial waterbirds usually did not suffer from predation, waterfowl were poorly investigated. Rabies vaccination in foxes and changes in vole abundance have possibly influenced predation levels, but the underlying process is not completely understood. This is also true for the role of food availability for adult birds. Habitat management against predation should focus on habitat dynamics, water regime, small scale habitat diversity and forestry practice, all of these factors being important for the occurrence of voles and their predators.

**Keywords:** ground breeding birds, predation, breeding success, bird conservation.

**Correspondence:** Jochen Bellebaum, Dorfstraße 13a, 16248 Bölkendorf, eMail: [Jochen.Bellebaum@t-online.de](mailto:Jochen.Bellebaum@t-online.de)

## Überlegungen zur Stärkung des ehrenamtlichen Bürgerengagements im Naturschutz

### Abstract

**Gerß, W. (2002): Thoughts on strengthening volunteer commitment in nature conservation. *Ber. Vogel-schutz* 39: 133-142.**

Volunteer work plays a major role in nature conservation in Germany. Since the beginnings in the second half of the 19<sup>th</sup> century its roots are often to be found in the motivation of hobby ornithologists to preserve avian diversity in their own neighborhood. Their private interest in bird distribution and population sizes or habitat requirements often led to measures to protect threatened populations on local or regional level or formed the basis to assess the impact of any kind of construction projects of any kind and initiated counteractive measures which often ended up with important areas being protected as reserves.

The year 2001 was declared as "International year of volunteers" by the UN. Against this background a meeting of experts was organised by the federal state of Northrhine Westfalia. This article summarizes the statement by the German BirdLife partner NABU for this meeting which is based on more than 100 years of volunteering in nature conservation by the organisation's members. It gives an overview of development, various forms and the current situation of volunteering in Germany and discusses the importance of environmental education of the young generation for future engagement in nature conservation. It also delineates the ultimate necessity of volunteer work, especially in field ornithology: nature conservation is near to impossible without it.

**Keywords:** nature conservation, volunteer work, field ornithology, environmental education, Germany

**Correspondence:** Prof. Dr. Wolfgang Gerß, Eifelstr. 14, 42579 Heiligenhaus

OMMO HÜPPOP  
KLAUS-MICHAEL EXO  
STEFAN GARTHE

## **Empfehlungen für projektbezogene Untersuchungen möglicher bau- und betriebsbedingter Auswirkungen von Offshore-Windenergieanlagen auf Vögel**

### **Abstract**

**Hüppop, O., K.-M. Exo, S. Garthe (2002): Empfehlungen für projektbezogene Untersuchungen möglicher bau- und betriebsbedingter Auswirkungen von Offshore-Windenergieanlagen auf Vögel. *Ber. Vogelschutz* 39: 77-94.**

Die Errichtung der in großem Umfang geplanten Offshore-Windenergieanlagen kann in Europa zum größten Eingriff in marine Lebensräume werden. Für rund ein Viertel der Fläche der Ausschließlichen Wirtschaftszone der Bundesrepublik Deutschland liegen Anträge vor. Verschiedene internationale Abkommen sowie nationale Gesetze und Verordnungen machen umfassende ökologische Begleitforschungen erforderlich. Standardisierte Methoden zur Erfassung der Verbreitung und von Flugbewegungen über See, vorzugsweise für den Einsatz in Umweltverträglichkeitsstudien, werden vorgeschlagen. Dabei finden visuelle, akustische und radargestützte Beobachtungen Anwendung.

**Korrespondenz:** *Ommo Hüppop, Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“, Inselstation, Postfach 1220, D-27498 Helgoland.*

*eMail: o.hueppop-ifv@t-online.de*

*Klaus-Michael-Exo, Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“, An der Vogelwarte 21, D-26386 Wilhelmshaven.*

*eMail: michael.exo@ifv.terramare.de*

*Stefan Garthe, Forschungs- und Technologiezentrum Westküste (FTZ), Universität Kiel, Hafentörn, D-25761 Büsum. eMail: garthe@ftz-west.uni-kiel.de*



OMMO HÜPPOP  
KLAUS-MICHAEL EXO  
STEFAN GARTHE

## **Empfehlungen für projektbezogene Untersuchungen möglicher bau- und betriebsbedingter Auswirkungen von Offshore-Windenergieanlagen auf Vögel**

### **Abstract**

**Hüppop, O., K.-M. Exo, S. Garthe (2002): Recommendations for project-related studies of possible impacts of marine wind farms during construction and operation on birds. *Ber. Vogelschutz* 39: 77-94.**

The construction of offshore windfarms may become the largest technical impact on Europe's marine habitats. For roughly a quarter of the area of Germany's Exclusive Economic Zone there are plans to erect offshore windfarms. Several international conventions as well as national laws necessitate environmental impact assessment studies. We hence suggest methods for standardised investigations on the distribution, movements and flight behaviour of birds at sea. They include visual, acoustic and radar-based techniques and observations.

**Keywords:** marine wind energy, seabirds, bird migration, conservation, radar, techniques, environmental impact assessment.

**Correspondence:** *Ommo Hüppop, Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“, Inselstation, Postfach 1220, D-27498 Helgoland.*

*eMail: o.hueppop-ifv@t-online.de*

*Klaus-Michael-Exo, Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland“, An der Vogelwarte 21, D-26386 Wilhelmshaven.*

*eMail: michael.exo@ifv.terramare.de*

*Stefan Garthe, Forschungs- und Technologiezentrum Westküste (FTZ), Universität Kiel, Hafentörn, D-25761 Büsum. eMail: garthe@ftz-west.uni-kiel.de*

## Kormorane in Bayern – Schutzstatus in Schutzgebieten

### Abstract

von Lindeiner, A. (2002): Kormorane in Bayern – Schutzstatus in Schutzgebieten. *Ber. Vogelschutz* 39: 143-153.

Die in Bayern gültige Verordnung zur Vergrämung von Kormoranen (*Phalacrocorax carbo sinensis*) nimmt Schutzgebiete und verschiedene weitere Gewässer grundsätzlich von diesen Maßnahmen aus. Gleichwohl ist es möglich, auf gesonderten Antrag bei den Höheren Naturschutzbehörden auch für diese Bereiche Abschussgenehmigungen zu erhalten. Am Beispiel des Naturschutz- und Natura-2000-Gebietes Osterseen in Oberbayern wird die fachliche Begründung und Notwendigkeit dieser Maßnahmen kritisch beleuchtet.

Durch politisch motivierte Vorgaben der bayerischen Staatsregierung wurden im Frühjahr 2000 erstmals Vergrämungsmaßnahmen in einer Kormorankolonie am Chiemsee mit dem Ziel vorgenommen, die Anzahl der Brutpaare zu begrenzen. Ein Beschluss des bayerischen Landtags vom November 2000 soll diese Maßnahmen nun generell ermöglichen. Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern hat sich gegen derartige Eingriffe in z.T. hoch sensible Habitats in durchweg gemeldeten Natura-2000-Gebieten bei der EU-Kommission beschwert. Durch massive Interventionen konnte der geplante Eingriff in die Kolonie im Jahr 2001 noch gestoppt werden. Im Jahr 2002 wurden jedoch im Zeitraum vom 15. März bis 7. April 145 Kormorane in der Brutkolonie am Chiemsee zum Abschuss freigegeben. 63 Vögel wurden erlegt. Mit 4-6 Wochen Verzögerung brüteten am selben Standort 117 Brutpaare. Die Auswirkungen auf andere Gebiete im Hinblick auf die Präzedenzfallwirkung dieses Eingriffs sind derzeit noch nicht abzusehen.

**Korrespondenz:** Andreas von Lindeiner, Landesbund für Vogelschutz (LBV), Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein.  
eMail: a-v-lindeiner@lbv.de

## Kormorane in Bayern – Schutzstatus in Schutzgebieten

### Abstract

**von Lindeiner, A. (2002): Great Cormorant in Bavaria – Protection status in protected areas. *Ber. Vogelschutz* 39: 143-153.**

A state regulation allows the unlimited shooting of Cormorants (*Phalacrocorax carbo sinensis*) throughout Bavaria, except in nature reserves, 17 lakes and some river sections. Nevertheless, the authorities may give exceptional permission to deter Cormorants by shooting some individuals in even these normally protected areas. The scientific argumentation and the need for these approvals are critically analysed by the example of the nature reserve, SAC, and SPA „Osterseen“ in Upper Bavaria.

In spring 2000 political pressure led the Bavarian state government to allow a so-called scientific experiment with the intention of reducing the number of breeding pairs by deterring the breeding Cormorants with laser cannons in a colony at the lake Chiemsee. In November 2000 the Bavarian state parliament decided that the number of breeding pairs of Cormorants in Bavarian colonies should generally be limited to protect fisheries from damage. The Landesbund für Vogelschutz in Bayern has submitted a complaint to the EU-commission against such measures in highly sensitive areas of Natura 2000 sites. In March 2001 it was at least possible to stop one other activity of deterring Cormorants by piercing eggs, again in the same area. However, in 2002 permission was granted to shoot 145 Cormorants within the colony between 15<sup>th</sup> March and 7<sup>th</sup> April. Finally 63 birds were killed. With a delay of 4-6 weeks 117 pairs were breeding at the same place.

At the moment there is no telling what will happen to other sites due to these deterring actions having formed a precedent.

**Keywords:** Bavaria, Great Cormorant, EU Birds Directive, shooting, state regulation, deterrent, fishery.

**Correspondence:** Andreas von Lindeiner, Landesbund für Vogelschutz (LBV), Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein.  
eMail: a-v-lindeiner@lbv.de

## Indikatoren: Messzahlen zur Qualität einer nachhaltigen Entwicklung – Chance oder Gefahr?

### Abstract

**Schlumprecht, H. & P. Südbeck (2002): Indikatoren: Messzahlen zur Qualität einer nachhaltigen Entwicklung – Chance oder Gefahr? *Ber. Vogelschutz* 39: 61-75.**

Am 14. April 2002 hat das deutsche Bundesumweltministerium die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie zur Vorbereitung auf den Weltgipfel für Nachhaltige Entwicklung im September 2002 in Johannesburg veröffentlicht. Sie enthält 21 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung Deutschlands. Teil der Strategie sind 21 Indikatoren, d.h. zusammenfassende und öffentlichkeitsorientierte Kennziffern, als Gradmesser der nachhaltigen Entwicklung. Der Indikator Nr. 5 beinhaltet die „Entwicklung der Bestände ausgewählter Tierarten“ und bildet derzeit die Bestandsentwicklung von zehn Vogelarten (Weißstorch, Schwarzstorch, Rotmilan, Seeregenpfeifer, Alpenstrandläufer, Bless- und Saatgans, Seeadler, Schreiadler, Zwergseeschwalbe) und einer Säugetierart (Seehund) seit 1990 ab. Seitdem sind Vogelarten Teil der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie, d.h. der Teilindikator, der die Entwicklung der Bestände ausgewählter Tierarten wiedergibt (darunter insbesondere Vogelarten), gehört zu den 21 wichtigsten Indikatoren zur Beschreibung der nachhaltigen Entwicklung in Deutschland.

Stellt ein solcher Nachhaltigkeitsindikator eine Chance oder eine Gefahr für den Vogelschutz dar? Die biologische Vielfalt und der Vogelschutz waren bislang in nationalen und internationalen Indikatoren-Systemen nicht enthalten, auch nicht im Deutschen Umweltindex DUX. Lediglich auf Länderebene werden in Baden-Württemberg, Bayern, Niedersachsen und Sachsen Vogelarten als Indikatoren der „nachhaltigen Entwicklung“ oder als Umweltindikatoren eingesetzt. Als erstes Bundesland hat Niedersachsen einen Zustandsindikator „Vogelarten der Normallandschaft“ entwickelt und veröffentlicht, dem der Indikator „Erfolg von Artenschutzmaßnahmen“ zur Seite gestellt wurde.

Der Trend des niedersächsischen Zustandsindikators „Vogelarten der Normallandschaft“ nimmt seit 1970 (Beginn der Indexreihe) ab, wobei der niedrigste Stand (74 %) im Jahr 1999 erreicht wurde. Der negative Trend ist in den Bestandsrückgängen weit verbreiteter Vogelarten begründet, die typisch sind für die Hauptlebensraumtypen „Acker“, „Grünland“ und „Siedlung“.

Die Entwicklung und Nutzung von Nachhaltigkeitsindikatoren birgt zwar gewisse, durchaus aber kontrollierbare Risiken. Aus Sicht der Autoren überwiegen allerdings deutlich die Chancen, die mit der Einführung solcher Indikatoren verbunden sind und aktiv genutzt werden sollten, um dem Vogelschutz neue Impulse zu geben. Der Vogelschutz kann im Rahmen des bundesdeutschen Nachhaltigkeits-Indikators Nr. 5 wesentliche Beiträge zur Erhaltung der „Biologischen Vielfalt“ leisten und seine Position in der gesellschaftlichen Wahrnehmung, Diskussion und Akzeptanz verbessern.

**Korrespondenz:** Dr. Helmut Schlumprecht, Büro für ökologische Studien GdBR, Alexanderstr. 5, D-95444 Bayreuth, eMail: oes@bth.de

Peter Südbeck, Staatliche Vogelschutzwarte, Niedersächsisches Landesamt für Ökologie, Göttinger Str. 14, D-30449 Hannover, eMail: peter.suedbeck@nloe.niedersachsen.de

## **Indikatoren: Messzahlen zur Qualität einer nachhaltigen Entwicklung – Chance oder Gefahr?**

### **Abstract**

**Schlumprecht, H. & P. Südbeck (2002): Environmental indicators: measures for sustainable development – chance or risk? *Ber. Vogelschutz* 39: 61-75.**

Integral part of the German national strategy for sustainable development are 21 social, economic and ecological objectives and indicators, proposed for the world summit in Johannesburg 2002. Objective No. 5 deals with biodiversity („conserving species and protecting habitats“) and the associated indicator summarises the mean population levels of ten bird species and an aquatic mammal. This indicator is an annual index in relation to stocks in 1995 (baseline). Are such indicators, or even an improved version, as a highly aggregated measure for the sustainable development of the wider countryside chance or risk, especially for bird conservation? First, the paper discusses the recent use of birds in national and international environmental indicator sets and reviews the developments of indicators for biodiversity in the federal states of Germany. Then, two environmental indicators are described concerning the population development of selected bird species. These indicators of the federal state Lower Saxony are based on an index in relation to future targets (i.e. for the year 2010) for the populations of 43 bird species in Lower Saxony. The advantages of target-based indicators are discussed and the method („Delphi-technique“) to establish the targets is explained. The development of a state-indicator „birds of wider countryside“ is presented and explained. The main risks can be false targets, the simplification and the ignoring of important species-specific details, overtaxing of ornithologists and the incapability to fulfil the obligations of a sustainability indicator in the long run. In contrast to hitherto existing indicators, the setting of targets for a certain period of time enables quality management and controlling of environmental policy and activities. Joining the broadly accepted economic or social objectives and indicators in the national strategy for sustainable development, an indicator based on targets for populations of bird species can improve the consideration of nature conservation, especially bird conservation, in both public awareness of biodiversity and political debate in Germany. This chance should be taken actively by German ornithologists.

**Keywords:** German sustainability strategy, target-based indicators, quality management and controlling, public awareness, biodiversity.

**Correspondence:** Dr. Helmut Schlumprecht, Büro für ökologische Studien GdbR, Alexanderstr. 5, D-95444 Bayreuth, eMail: oes@bth.de

Peter Südbeck, Staatliche Vogelschutzwarte, Niedersächsisches Landesamt für Ökologie, Göttinger Str. 14, D-30449 Hannover, eMail: peter.suedbeck@nloe.niedersachsen.de

CHRISTOPH SUDFELDT  
DANIEL DOER  
JOHANNES WAHL

## Important Bird Areas und potenzielle Ramsar-Gebiete in Deutschland

### Abstract

**Sudfeldt, C., D. Doer & J. Wahl (2002): Important Bird Areas and potential Ramsar Sites in Germany. *Ber. Vogelschutz* 39: 119-132.**

The Important Bird Areas (IBA) Programme of BirdLife International is a worldwide initiative aiming to identify and protect a network of critical sites for conservation of the world's birds. The German IBA inventory was updated in Summer 2002 (SUDFELDT et al. 2002) and resulted in 542 IBAs covering an area of 56 509 km<sup>2</sup>, equal to a percentage of 15.8 % of land surface. IBAs were selected in accordance with international criteria which were specified for Germany by DOER et al. (2002).

This report provides state-of-the-art-information on the importance of 207 wetlands across Germany for wetland-dependant bird species and populations. The method used in this report for selecting potential Ramsar Sites has only been applied to wetlands that were identified as Important Bird Areas, since a number of IBA criteria are related directly to Ramsar criteria. German IBAs that fulfil ornithological Ramsar criteria and thresholds for breeding and migrating populations of wetland bird species are stated in appendix 1. The report also provides information on the occurrence of globally threatened wetland-dependant birds at these sites (tab 1).

**Keywords:** Important Bird Area, Ramsar Convention, Wetlands of International Importance, potential Ramsar Site, ornithological criteria, Ramsar criteria.

**Correspondence:** Christoph Sudfeldt, Daniel Doer, Johannes Wahl

Dachverband Deutscher Avifaunisten, Geschäftsstelle, Coermühle 100, 48157 Münster

eMail: sudfeldt.biolstat.ms@t-online.de (CS), doer@uni-muenster.de (DD), wahl@uni-muenster.de (JW)



ARBEITSGEMEINSCHAFT  
BERLIN-BRANDENBURGER  
ORNITHOLOGEN (2001):

**Die Vogelwelt von  
Brandenburg und**

**Berlin.** 684 S.  
(hardcover), 37  
Farbfotos. ISBN 3-  
9807627-5-0.

Bezug: Verlag Natur &  
Text, Friedensallee 21,  
15834 Rangsdorf.  
Preis: 45 EUR

Knapp 20 Jahre nach der von RUTSCHKE (1983) vorgelegten „Vogelwelt Brandenburgs“ ist es der Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburgischer Ornithologen (ABBO) gelungen, mit der fast 700 Seiten starken „Vogelwelt von Brandenburg und Berlin“ eine vollständig überarbeitete Avifauna für diese ornithologisch und landschaftlich so abwechslungsreiche Region Deutschlands vorzulegen. Und man kann es direkt vorweg nehmen: das siebenköpfige Redaktionsteam um WOLFGANG MÄDLow hat exzellente Arbeit geleistet. Daneben trugen fast 70 Mitarbeiter und viele weitere Ornithologen zu diesem Werk bei, da vorab sogenannte „Grünbücher“ der Artkapitel allen Interessierten zur Verfügung gestellt wurden und so eine Vielzahl an Anmerkungen und Anregungen in das Buch eingehen konnten. Die vorliegende Avifauna ist damit ein wirkliches Gemeinschaftswerk Berliner und Brandenburger Ornithologen!

Einleitend wird auf rund 20 Seiten ein Überblick über die naturräumliche Gliederung, die klimatischen Verhältnisse, die bedeutendsten Landschafts-/Nutzungstypen sowie anthropogene Gefährdungsursachen gegeben. Im rund 600 Seiten umfassenden speziellen Teil werden alle 352 bisher nachgewiesenen Arten auf bis zu fünf Seiten – entsprechend des Kenntnisstandes bzw. der Häufigkeit des Auftretens – behandelt. Bei Seltenheiten und Ausnahmefällen werden in der Regel die Nachweise einzeln aufgelistet und auf abgeleitete, unzureichend dokumentierte (teilweise bereits publizierte) Beobachtungen hingewiesen – eine sehr begrüßenswert kritische Herangehensweise.

Der Aufbau der Kapitel aller regelmäßig auftretenden Arten beginnt mit einer Beschreibung der Verbreitung, die ebenso wie der Lebensraum in wenigen informativen Sätzen abgehandelt wird. Sehr ausführlich wird bei allen Brutvögeln auf den Bestand und die Bestandsveränderungen eingegangen, und regionale Unterschiede der Siedlungsdichte oder Bestandsentwicklung werden herausgestellt. Neben den in aller Regel sehr gut verdichteten textlichen Ausführungen werden in zahlreichen Tabellen und Abbildungen Untersuchungen zu den o.g. Parametern zusammengefasst, wobei die sehr intensive Recherche deutlich wird. Zum einen zeigen die Zusammenstellungen das für viele Arten hervorragende und aktuelle Datematerial, andererseits führt uns eine derart intensive Recherche jedoch ebenso vor Augen, dass unser Wissen bei einigen Arten nach wie vor beträchtliche Lücken aufweist (z.B. Sommergoldhähnchen). Trotz der ganz überwiegend sinnvollen zusammengestellten Informationen, ist die Aussage der einen oder anderen Tabelle (z.B. Winterbeobachtungen Hausrotschwanz) oder Abbildung (Winternachweise Wasseramsel) fragwürdig. Bedauerlich ist, dass die nunmehr seit über dreißig Jahren laufenden Wasservogelzählungen kaum mit einbezogen werden konnten und somit wichtige (vorhandene) Informationen wie beispielsweise die Entwicklung der Mittwinterrastbestände außen vor blieben. Für alle Brutvogelarten sind weiterhin in einem Kapitel zur Brutbiologie insbesondere bei Greifvögeln und Eulen umfangreiche Daten zu Gelegegrößen und Reproduktionserfolg zusammengetragen worden.

Allen regelmäßig auftretenden Arten ist weiterhin ein Kapitel „Wanderungen“ gewidmet, wobei sich dies in der Regel fast ausschließlich auf das jahreszeitliche Auftreten konzentriert und Ringfunde (leider) nur in Einzelfällen integriert wurden. Die Phänologie wird je nach Art der zur Verfügung stehenden Daten durch Beringungszahlen, Sicht- und Zugplanbeobachtungen oder Aufsummierung der Einzelnachweise hervorragend charakterisiert und unterstreicht einmal mehr die Fülle und Qualität der für viele Arten vorliegenden Daten. Abschließend wird auf „Gefährdung und Schutz“ einge-

gangen. Würden die teilweise sehr konkreten Handlungsempfehlungen (z.B. späteres Abpumpen der Polder im Frühjahr im Odertal) bis zur Herausgabe der nächsten Avifauna konsistent umgesetzt, so könnte sicherlich so mancher negative Bestandstrend gestoppt werden. Ein 50-seitiges auf intensiven Recherchen basierendes Literaturverzeichnis beschließt den Band.

Auch nach dem Lesen mehrerer Artkapitel blieb der erste Eindruck bestehen, dass trotz einer Fülle im Text verarbeiteter Informationen der Lesefluss nur selten verloren geht – und das trotz der vielen Artbearbeiter. Einmal mehr ein Beweis einer akribischen Endredaktion.

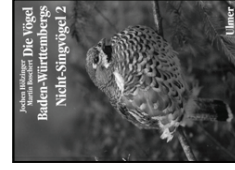
Sicherlich fiel es dem Herausgabeteam um WOLFGANG MADLOW nicht leicht, den richtigen Kompromiss zwischen Les- und Bezahlbarkeit zu finden. Meiner Meinung nach ist dies jedoch geglückt, obwohl der eine oder andere (ältere) Leser sicherlich die Lesebrille zücken wird, um sich nicht in den eng gesetzten Zeilen zu verlieren. Doch eine Avifauna ist und bleibt ein Nachschlagewerk. Dabei liegt die Betonung nicht nur auf Nachschlagewerk, sondern auch auf „ein“. Im Gegensatz zu einigen (teilweise über mehrere Jahrzehnte gestreckten) mehr-

bändigen Landesavifaunen ist die sehr pakte Bündelung des Kenntnisstandes dem einzigen Band sehr begrüßenswert. abgesehen von der damit verbundenen erheblichen Aktualität der Artbearbeitungen sieht sich dies natürlich im Preis nieder: Von einer Landesavifauna erhielte man für Preis nicht einmal einen Teilband!

In Anbetracht des sehr auf Kompaktheit ausgerichteten Gesamtbildes hätte man quenterweise bei den jeweils eine ganze einnehmenden Verbreitungskarten durch geschickteres Layout wertvollen Platz und diese dadurch auch etwas ansprechender gestalten können. Den so gewonnenen Platz man gewinnbringend in den Abständen zwischen Tabellenüberschriften und Text „inrenter“ können, denn diese geraten hin und her verwirrend nahe aneinander.

Als Fazit lässt sich trotz der (allenfalls ginalen) Kritikpunkte festhalten: Dieses kann jedem, der sich mit der Vogelwelt befasst, uneingeschränkt empfohlen werden. Wesentlich kompakter, aktueller und übersichtlicher lässt sich eine Landesavifauna kaum gestalten.

## Johannes



HÖLZINGER, J. &  
M. BOSCHERT (2001):  
**Die Vögel Baden-  
Württembergs. Band  
2.2: Nicht-Singvögel  
2. Tetraonidae  
(Rauhfußhühner) –  
Alcidae (Alken)**  
880 S., 695 Abb., 126  
Tab., 31 Farbphotos auf  
16 Tafeln. Verlag Eugen  
Ulmer, ISBN: 3-8001-  
3441-1.  
Preis: 49,90 EUR



HÖLZINGER, J. &  
U. MAHLER (2001)  
**Vögel Baden-  
Württembergs.  
2.3: Nicht-Sing-  
vögel 3. Pteroclitidae  
(Flughühner) –  
Peleidae (Spech)**  
547 S., 385 Abb.,  
Tab., 30 Farbphotos  
16 Tafeln. Verlag  
Ulmer, ISBN: 3-  
3908-1.  
Preis: 49,90 EUR

Die Avifauna Baden-Württembergs nähert sich ihrem Abschluss: zwei stattliche Bände zu den Ordnungen der Nicht-Singvögel ergänzen in der gewohnt herausragenden Qualität die vor

kurzdem erschienenen Singvogelbände, sie auch in ihrem Aufbau entsprechen. Die Bearbeitung bildet die Basis für die Verbreitung (Rasterkarten, Vertikalverbreitung





SCHULZE, A. &  
K.-H. DINGLER (2002):  
**Vogelstimmen Rästel  
Edition 3** (CD und  
Beiheft). ISBN 3-  
935329-43-1 (CD).  
Bezug: Musikverlag  
Edition Ample, Untere  
Bahnhofstr. 58, 82110  
Germering. Best.-Nr. CD-  
220.383.  
Preis: 9,90 EUR.

Die dritte CD aus dieser Reihe enthält 24 verschiedene Vogelstimmenrätsel. Zu jeder Aufnahme findet sich im Beiheft ein kurzer Begleittext, der Aufnahmeort und -zeit beschreibt, weitere Informationen über den Rästelvogel preisgibt und in der Überschrift den betreffenden Artamen im Volksmund wiedergibt. Für den Laien werden zudem drei Lösungsvorschläge gemacht, die das Bestimmen der zu erratenden Art deutlich erleichtern. Wer trotz dieser Hilfen die Aufgaben nicht zu lösen vermag, findet auf der Rückseite des Begleitheftes als weitere Unterstützung kleine Farbfotos der Rästelvögel. Die 25. Aufnahme der CD stellt dann schon höhere Ansprüche an den Rästelfreund, denn hier gilt es, insgesamt 19 Arten aus der bunten Vielfalt der Vogellebensgemeinschaften am Gewässer heraus zu hören. Die Aufnahmen sind von guter Qualität. Allerdings wird der Gesang der zu erratenden Arten (z.B. die Arten mit den „Decknamen“ Reigel, Feldpflau, Wasserrabe) gelegentlich von dem anderen dominiert, was den Laien (der ja durch das Rästelraten vorrangig sein Gehör schulen will, ohne die ergänzenden Texte und Abbildungen hinzuziehen zu müssen) irritieren dürfte. Der Tonträger selbst enthält keinen Sprechkommentar und eignet sich deshalb auch zur Entspannung (Gesamtspieldauer: 65:44 min).

**Christoph Sudfeldt**



SCHULZE, A., J.C. ROCHIÉ &  
A. WERLE (2002):  
**Vogelstimmen-  
Trainer**. Gesamtspiel-  
dauer: 78:47 min.  
Bezug: Musikverlag  
Edition Ample, Untere  
Bahnhofstr. 58, 82110  
Germering. Best.-Nr.  
410.175 (Buch + Audio-  
CD) oder 411.175 (CD-  
ROM), ISBN 3-935329-  
02-4 (Buch und Audio-  
CD) bzw. ISBN 3-  
935329-92-X (CD-  
ROM),  
Preis: beide 24,90 EUR.

Mit dem *Vogelstimmen-Trainer* bekommt der Rat suchende Naturfreund und Hobbyornithologe eine neue Hilfe: Gesänge, Rufe und sonstige Lautäußerungen von 175 Vogelarten aus dem deutschsprachigen Raum Mitteleuropas werden hier – unterteilt nach sechs Lebensraumtypen – präsentiert (Häuser/Gärten/Grünanlagen: 67 Vogelarten, 215 Lautäußerungen; Feld und Flur: 91 Arten, 277 Lautäußerungen; Wald: 85 Arten, 260 Lautäußerungen; Gebirge: 16 Arten, 38 Lautäußerungen; Binnengewässer: 39 Arten, 103 Lautäußerungen; Meer: 28 Arten, 86 Lautäußerungen). Da stets mit den häufigsten Vogelarten begonnen wird, kann auch der Laie schnell zu Bestimmungserfolgen kommen. Vogelarten, die in mehreren Lebensräumen auftreten, werden in jedem dieser Lebensräume vorgestellt. Das 68-seitige Begleitbuch enthält zudem Farbfotos und Steckbriefe aller 175 Arten.

**Christoph Sudfeldt**

## Buchbesprechungen



WORLD COMMISSION ON DAMS (2000): **Dams and Development. A New Framework for Decision-Making.** 404 Seiten. Earthscan, London und Sterling. ISBN 1-85383-798-9 (paperback), 1-85383-797-0 (hardback). Preis: £20,00

Weltweit existieren etwa 45.000 große Staudämme, definiert als Dämme mit einer Höhe von mindestens 5 m und einem Stauvolumen von mindestens 3 Millionen m<sup>3</sup>. Sie versorgen 30-40 % der bewässerten Felder mit Wasser und produzieren 19 % der weltweiten Elektrizität. Die Kehrseite: Zwischen 40 und 80 Millionen Menschen mussten für den Bau dieser Dämme für immer ihre Häuser und Dörfer verlassen; und nicht weniger als 60 % der Flüsse dieser Erde wurden durch Dämme beeinflusst. Niemand weiß, wie groß der Schaden an den betroffenen Ökosystemen ist. Große Flächen tropischer Wälder mussten den Dämmen weichen; Milliarden von Fischen wurden Jahrtausende alte Wanderwege versperrt; verheerende Auswirkungen auf Flora und Fauna sind in vielen Fällen noch Hunderte von Kilometern flussabwärts spürbar.

Große Dämme sind ein Politikum geworden. Sie werden von den von Vertreibung bedrohten Bevölkerungsgruppen und von Naturschutzorganisationen attackiert. Westliche Regierungen garantieren die Errichtung gigantischer Dämme in Entwicklungsländern mit Bürgerschaften - trotz der erheblichen Bedenken, die von Menschenrechtsorganisationen und Na-

turschutzverbänden vorgebracht werden. Inmitten einer derart aufgeladenen Atmosphäre hat sich 1998 die World Commission on Dams konstituiert, ein einmaliger Zusammenschluss von Regierungen, Industrie, Investoren und Zivilgesellschaft, initiiert von der Weltbank und der Weltnaturschutzunion (IUCN). Im November 2000 hat die Kommission einen umfangreichen Bericht vorgelegt, der in Buchform nachzulesen ist. Es handelt sich um eine bemerkenswerte Analyse der ökonomischen, ökologischen und sozialen Auswirkungen großer Dämme, aus denen Empfehlungen abgeleitet werden. Betont wird die Notwendigkeit, umfassende Risikoanalysen sowie Umwelt- und Sozialverträglichkeitsprüfungen in die Planungsphase von Dämmen zu integrieren.

Die detaillierten Empfehlungen bilden ein umfassendes Planungsinstrumentarium, das es nun anzuwenden gilt. Es wird in vielen Fällen an der Zivilgesellschaft liegen, die Berücksichtigung des Berichtes der Kommission einzufordern. Aktuelle Prüfsteine gibt es genug, besonders in einigen tropischen und subtropischen asiatischen Ländern wie China, Vietnam und Kambodscha, wo gigantische Dammprojekte anstehen. Der Bericht der Kommission liegt allen Regierungen sowie den großen Konzernen vor. Niemand kann sich mehr darauf zurückziehen, die Ergebnisse der Arbeit der Kommission wären ihm/ihr nicht bekannt. Der Kommission ist zu gratulieren. Sie hat einen wichtigen Beitrag zur Konfliktlösung zwischen Naturschutz, lokalen Bevölkerungsgruppen, Zentralregierungen und Industrie geleistet, im Interesse dessen, was die Rio-Konferenz über Umwelt und Entwicklung 1992 unter nachhaltiger Entwicklung verstanden hat.

**Peter Herkenrath**

gangen. Würden die teilweise sehr konkreten Handlungsempfehlungen (z.B. späteres Abpumpen der Polder im Frühjahr im Odertal) bis zur Herausgabe der nächsten Avifauna konsequent umgesetzt, so könnte sicherlich so mancher negative Bestandstrend gestoppt werden. Ein 50-seitiges auf intensiven Recherchen basierendes Literaturverzeichnis beschließt den Band.

Auch nach dem Lesen mehrerer Artkapitel blieb der erste Eindruck bestehen, dass trotz einer Fülle im Text verarbeiteter Informationen der Lesefluss nur selten verloren geht – und das trotz der vielen Artbearbeiter. Einmal mehr ein Beweis einer akribischen Endredaktion.

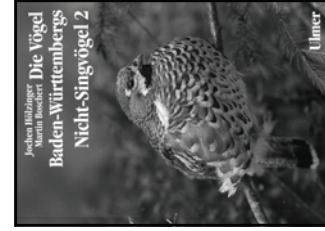
Sicherlich fiel es dem Herausgabeteam um WOLFGANG MÄDLow nicht leicht, den richtigen Kompromiss zwischen Les- und Bezahlbarkeit zu finden. Meiner Meinung nach ist dies jedoch geglückt, obwohl der eine oder andere (ältere) Leser sicherlich die Lesebrille zücken wird, um sich nicht in den eng gesetzten Zeilen zu verlieren. Doch eine Avifauna ist und bleibt ein Nachschlagewerk. Dabei liegt die Betonung nicht nur auf Nachschlagewerk, sondern auch auf „ein“. Im Gegensatz zu einigen (teilweise über mehrere Jahrzehnte gestreckten) mehr-

bändigen Landesavifaunen ist die sehr kompakte Bündelung des Kenntnisstandes in einem einzigen Band sehr begrüßenswert. Denn abgesehen von der damit verbundenen einheitlichen Aktualität der Artbearbeitungen schlägt sich dies natürlich im Preis nieder: Von manch einer Landesavifauna erholte man für diesen Preis nicht einmal einen Teilband!

In Anbetracht des sehr auf Kompaktheit ausgerichteten Gesamtbildes hätte man konsequenterweise bei den jeweils eine ganze Seite einnehmenden Verbreitungskarten durch ein geschickteres Layout wertvollen Platz sparen und diese dadurch auch etwas ansprechender gestalten können. Den so gewonnenen Platz hätte man gewinnbringend in den Abstand zwischen Tabellenüberschriften und Text „investieren“ können, denn diese geraten hin und wieder verwirrend nahe aneinander.

Als Fazit lässt sich trotz der (allenfalls marginalen) Kritikpunkte festhalten: Dieses Werk kann jedem, der sich mit der Vogelwelt näher befasst, uneingeschränkt empfohlen werden. Wesentlich kompakter, aktueller und inhaltsreicher lässt sich eine Landesavifauna kaum realisieren.

## Johannes Wahl



HÖLZINGER, J. &  
M. BOSCHERT (2001):  
**Die Vögel Baden-Württembergs. Band 2.2: Nicht-Singvögel 2, Tetraonidae (Rauhfußhühner) – Alcidae (Alken).**  
880 S., 695 Abb., 126 Tab., 31 Farbfotos auf 16 Tafeln. Verlag Eugen Ulmer, ISBN: 3-8001-3441-1.

Preis: 49,90 EUR

Die Avifauna Baden-Württembergs nähert sich ihrem Abschluss: zwei stattliche Bände zu den Ordnungen der Nicht-Singvögel ergänzen in der gewohnt herausragenden Qualität die vor-



HÖLZINGER, J. &  
U. MAHLER (2001): **Die Vögel Baden-Württembergs. Band 2.3: Nicht-Singvögel 3, Pteroclididae (Flughühner) – Picidae (Spechte).**  
547 S., 385 Abb., 120 Tab., 30 Farbfotos auf 16 Tafeln. Verlag Eugen Ulmer, ISBN: 3-8001-3908-1.

Preis: 49,90 EUR

kurzem erschienenen Singvogelbände, denen sie auch in ihrem Aufbau entsprechen. Kernpunkt der Bearbeitung bildet die Brutverbreitung (Rasterkarten, Vertikalverbreitung) in

Baden-Württemberg. Weitere Teilkapitel widmen sich dem Brutbestand, der Bestandentwicklung und deren Ursachen, der Beschreibung von Brut- und Rasthabitaten, der Fortpflanzungsbiologie, dem jahreszeitlichen Auftreten mit Zugwegen und Überwinterungsgebieten sowie der Nahrung. Zu Brutbeständen und Bestandentwicklungen wurden die Zahlen ebenso akribisch (Bestandsentwicklungen auf Ebene einzelner Brutgebiete) zusammengetragen wie zu den wichtigsten bruibologischen Kenngrößen. Die Wanderungen werden räumlich und zeitlich quantitativ beschrieben, bei einigen Arten sind Phänologie und Häufigkeitsverteilung nach unterschiedlichen Regionen des Landes differenziert dargestellt. Die Zugwege und Überwinterungsgebiete wurden über Ringfundauswertungen erschlossen. Für die meisten Arten wurde das bis 1998 (bei einigen Arten ergänzt durch Daten von 1999 bis 2001; z.B. Auerhuhn, Schwarzkopfmöwe) vorliegende Datenmaterial berücksichtigt.

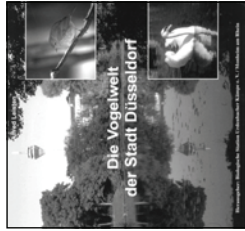
Im Band 2.2 werden die Ordnungen der Hühnervögel, der Rallen- und Kranichvögel sowie der Schnepfen-, Möwen- und Alkenvögel behandelt. In Baden-Württemberg sind aus diesen Ordnungen insgesamt 114 Arten nachgewiesen, davon 36 als Brutvögel. Von den 97 Arten der im weitesten Sinne an Feuchtgebiete gebundenen Rallen und Kraniche sowie Schnepfen, Möwen und Alken wurden bis heute 26 als Brutvögel nachgewiesen, von denen inzwischen 25 (!) auf der Roten Liste der in Baden-Württemberg gefährdeten Vogelarten (4. Fassung, 1996) stehen. Im Fazit ihres engagier-

ten Vorwortes fordern die Herausgeber auch zu verstärkten Anstrengungen zur der landestypischen Feuchtgebietshabitat. Bei den Hühnervögeln sind insbesondere Lebensräume der Rauhfußhühner stark droht, 31 durchweg informative Farbfotografien illustrieren beispielhaft Bruthabitats der besprochenen Arten.

Band 2.3 enthält die Ordnungen der Hühner, Tauben, Papageien, Turakos, Kuckucke, Eulen, Nachtschwalbenartige, Rackenvögel und Spechtvögel. Auch hier sind eingewanderten oder eingeführte Arten oftmals verbundenen ökologischen und systematischen Probleme werden besprochen. In Baden-Württemberg sind bereits die Liste der Brutvögel nachgewiesenen Arten und Papageienarten, darunter zwei Arten, die sich als frei lebende Brutvögel etablieren konnten: die Große Gelbkopf-Amazone, deren Bestände in Mittel- bzw. im nördlichen Baden-Württemberg als gefährdet eingestuft werden, und die Halsbandsittich (Kleiner Alexandersittich).

Beide Bände werden auch gehobener Weise an eine zeitgemäße Avifauna und sind dem Ornithologen und Avifaunisten uneingeschränkt zu empfehlen. Bleibt zu hoffen, dass die Herausgeber ihre Anklagen wahr machen können und die noch ausstehenden Bände 2.0 (Allgemeiner Teil) und 2.1 (Singsvögel 1, Gavvidae (Scaetaucher) und 2.2 (Singsvögel 2, Falconidae (Falkenartige)) sowie den Band 6 (Scaetaucher) schon in naher Zukunft nachbleiben werden.

Christoph



LEISTEN, A. (2002): **Die Vogelwelt der Stadt Düsseldorf**. Schriftenreihe der Biologischen Station Urdenbacher Kämpfe e.V., Band 3. 300 S. Paperback. ISBN 3-933145-02-3. Bezug: Biologische Station Urdenbacher Kämpfe e.V., Haus Bürgel, Urdenbacher Weg, 40789 Monheim am Rhein. eMail: [biolstat.uk@t-online.de](mailto:biolstat.uk@t-online.de). Preis: 17,50 EUR (zzgl. Versandkosten)

Die in den vergangenen Jahren in zunehmender Zahl veröffentlichten Lokalavifaunen werden mit der vorliegenden „Vogelwelt der Stadt Düsseldorf“ um ein weiteres, wertvolles Mo-saiksteinchen ergänzt. Das handliche Buch behandelt die mit 21 km<sup>2</sup> vergleichsweise kleine, größtenteils bebaute und versiegelte Fläche des Stadtkreises Düsseldorf, die jedoch insbesondere in den Rheinauen einige wertvolle Vogel-lebensräume aufweist.

Schwerpunkt des von der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft des NABU-Stadtverbandes Düsseldorf erarbeiteten Werkes ist die Analyse der Ergebnisse einer stadtweiten Brutvogelkartierung der Jahre 1995 bis 2001, die bei allen Arten in Form übersichtlicher, halbquantitativer Rasterkarten dargestellt werden. Basierend auf dieser Erfassung wurden die aktuellen

Brutvogelbestände recht genau quantifiziert und ihre Entwicklung zum Teil vor dem Hintergrund älterer Daten interpretiert. Weiterhin werden bei vielen Arten Daten zum jahreszeitlichen Vorkommen in Form von Diagrammen und Tabellen dargestellt.

Überregional erhält das Werk vor allem durch die erfreulich aktuelle Dokumentation einiger großstädtischen Avifauna Bedeutung und regt zu Vergleichen mit anderen Städten wie Hamburg oder Berlin an. Die Dokumentation rastender Durchzügler und Wintergäste ist insbesondere für Vogelbeobachter aus der Region eine sehr hilfreiche Informationsquelle.

Das Buch besticht insgesamt durch ein übersichtliches und gut lesbares Layout. Farbfotos aller Arten (vereinzelte fehlerhaft beschriftet: Knäkente, Wespenbussard) lockern die Avifauna auf, wenn auch große qualitative Unterschiede zwischen den Bildern bestehen. Kritisch anzumerken ist, dass bei der Angabe des Brutbestandes vielfach nicht klar wird, für welchen Zeitraum die Angaben gelten. Ist es der Standardkartierzeitraum 1995 – 1999, oder doch der in der Verbreitungskarte angegebene, oft davon abweichende Zeitraum? Ähnlich verhält es sich mit den Angaben zu Einzelbeobachtungen einiger seltener Arten.

Dem Düsseldorffer Vogelbeobachter und interessierten Laien als Nachschlagewerk, dem städtischen Planer als Entscheidungshilfe, und dem überregional tätigen Avifaunisten zu Vergleichszwecken sei die Anschaffung des Buches empfohlen.

**Nils Anthes**



SCHELLER, W., R.-R. STRACHE, W. EICHSTÄDT & E. SCHMIDT (2002): **Important Bird Areas (IBA) in Mecklenburg-Vorpommern – die wichtigsten Brut- und Rastvogelgebiete Mecklenburg-Vorpommerns.** 176 S. ISBN 3-933781-26-4. Bezug: Buchhandel Preis: 23,80 EUR

schreibung und einer kartographischen Darstellung mit der IBA-Abgrenzung enthalten die Gebietsmonographien u.a. Angaben zum Schutzstatus nach der EU-Vogelschutzrichtlinie und Übersichtstabellen über die durchschnittlichen Bestandsgrößen der „wertgebenden“ Brut- oder Rastvogelarten. Darüber hinaus ist das Buch mit zahlreichen und zumeist sehr schönen Schrägluftbildern illustriert, die dem Leser einen informativen Eindruck von den betreffenden Gebieten vermitteln.

*Sie wollen wissen, wo die vogelkundlich besonders wertvollen Gebiete im Urlaubsland Mecklenburg-Vorpommern liegen? Sie sind im Naturschutz engagiert und benötigen zuverlässige Informationen über die bedeutendsten Brut-, Mauer-, Rast- und Überwinterungsgebiete dieses Bundeslandes?* Dann wird Ihnen die von der „Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Mecklenburg-Vorpommern e.V.“ herausgegebene Übersicht über die „Important Bird Areas“ des Landes sicher große Dienste erweisen.

34 der insgesamt 42 Mecklenburg-Vorpommerschen IBAs sind von globaler Bedeutung, was den versierten Ornithologen vielleicht nicht sehr überraschen mag, aber dennoch auch für dieses für seinen Naturreichtum weithin bekannte Bundesland bemerkenswert ist. Insgesamt umfasst die IBA-Fläche rund 9.800 km<sup>2</sup> der Landfläche Mecklenburg-Vorpommerns und knapp 6.500 km<sup>2</sup> der Seefläche des Bundeslandes.

Important Bird Areas [IBA] werden auf der Basis fachlich fundierter, quantitativer ornithologischer Kriterien, die sich auf den aktuellen Wissensstand zur Verbreitung, zur Populationsgröße und zur Bestandsentwicklung aller Vogelarten stützen, ausgewählt. Auf Grund der europa-(welt-)weit einheitlichen Anwendung dieser Kriterien wird der Aufbau eines kohärenten Netzes sichergestellt, in dem die einzelnen Knoten (IBA) für den nachhaltigen Schutz von Vogelarten eine herausragende Bedeutung haben. IBA-Kriterien fußen sowohl auf dem Gefährdungsstatus wie auch auf Häufigkeit und Stetigkeit des Auftretens 'wertgebender' Vogelarten – also derjenigen Arten, die ein Gebiet als IBA qualifizieren. IBA können sowohl für Brut- als auch für Zugvogelarten benannt werden und berücksichtigen geographisch eng begrenzte Vorkommen bestimmter Arten ebenso wie die Bindung einzelner Arten an stark gefährdete oder seltene Lebensräume.

Auf jeweils zwei bis vier Seiten stellt das Autorenteam in seiner aktuellen Übersicht die als „Important Bird Areas“ identifizierten Gebiete Mecklenburg-Vorpommerns in knapper, aber in- struktiver Form vor: Neben einer Kurzbe-

Hervorzuheben ist die hohe Aktualität des zugrunde liegenden avifaunistischen Datenaerials, das sich im Wesentlichen auf Angaben aus dem Zeitraum von 1990 bis 1999 stützt – eine beachtliche Leistung, wenn man weiß, dass der weitaus größte Teil dieser Daten ehrenamtlich erhoben wurde. Den Autoren wie auch den vielen Mitarbeitern aus der „Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Mecklenburg-Vorpommern e.V.“ gehört deshalb höchste Anerkennung. Etwa 80 % der landesweiten Brutbestände der drei heimischen Adlerarten (See-, Schrei- und Fischadler), über 120 Brutpaare des Ziegenmelkers (> 60 %) und knapp 600 revieranzeigende Ortlanmännchen (> 50 %) konzentrieren sich in den IBA. Mit der Pommerschen Bucht wurde ein reines Seegebiet benannt, welches außerhalb des deutschen Hoheitsgebietes in der 'Ausschließlichen deutschen Wirtschaftszone' liegt. Hier rasten mehr als über 800.000 Eisenten, 215.000 Trauerenten und 240.000 Samtenten.

Die informative und gut aufgemachte Übersicht ist für den engagierten Vogelschützer – gleich ob haupt- oder ehrenamtlich tätig – ein unentbehrliches Handwerkszeug und für den Naturfreund, der in Mecklenburg-Vorpommern seinen Urlaub verbringen möchte, eine Bereicherung.

**Christoph Sudfeldt**



SCHMIDT, C. (2002): **Begegnungen im Reich der Kraniche**. Text und Illustration vom Verfasser. 80 S., 75 farbige Abb., ISBN 3-931921-05-0. Bezug: NIBUK, Dieter Prestel, Hermerather Str. 9, 53819 Neunkirchen-Seelscheid  
Preis: 19,80 EUR

Es ist ein trüb-grauer, kühler Tag im Februar, an dem uns Christopher Schmidt am Anfang seines Buches auf einen Spaziergang durch das Linauer Moor abholt – und es dauert nicht lange, da begegnen wir den ersten Kranichen. Zunächst erkennen wir sie nur schemenhaft mit wenigen Strichen skizziert. Sie balzen – während direkt daneben ein frierender Kiebitz sich darüber „ärger“ nicht länger im Süden geblieben zu sein. Gemeinsam mit dem Autor pirschen wir uns näher heran und auf einmal stehen sie vor uns – ohne Pauken aber mit Trompeten wird die Brutzeit in einer verschneiten Landschaft vor noch unbelaubten Sträuchern eingeleitet – zu einer Zeit zu der noch viele nordische Wintergäste unsere Seen und Sträucher bevölkern. Über weitere Monatsstationen entlang der Zugroute der Kraniche gelangen wir schließlich bis nach Finnland, treffen auf Prachttäucher und Blauschwänze und kehren schließlich in der zweiten Jahreshälfte wieder nach Norddeutschland zurück, um uns von den Tieren wieder zu verabschieden ...

Auf 80 Seiten nimmt uns der Autor mit auf diese Reise durch das Jahr der Kraniche und lässt uns dabei an den vielfältigen Eindrücken am Wegesrand, im Bruchwald oder der Taiga teilhaben. Oft meint man, man sei wirklich dabei, wenn man mit Christopher Schmidt durch die Wiesen wandert und statt der Kraniche einen Kornweihenschlafplatz entdeckt oder auf

einem Segenbult im Bruchwald sitzt und sich kaum zu atmen traut, weil gerade die heimliche Brutablösung der Kraniche stattfindet. Sowohl bei den Beschreibungen der jeweiligen Situationen als auch in den Bildern merkt man stets: hier schreibt und malt einer, der nicht nur ein exzellenter Vogelkenner und -beobachter ist, sondern auch die vielen kleinen Dinge wahrnimmt, die einen Frühlingstag erst zu einem solchen werden lassen. Das Scharbockskraut und der Moorfrosch werden ebenso wahrgenommen wie Zilpzalp und Sumpfmiese. Abwechslungsreich und kurzweilig fließen die Eindrücke und Gedanken des Autors auf seinen Wanderungen auf der Suche nach den „grauen Eminenzen“ in den Text ein. Die gezielt ausgewählten Skizzen und Aquarelle – von denen viele während der beschriebenen Erkundungstouren entstanden sein dürften – sind ein Genuss und unterstreichen die Klasse Christopher Schmidts. Hier sitzt jede Feder richtig, und nebenbei werden die Stimmungen sowohl in den Landschaftsbildern als auch in den Tier- und Pflanzenportraits hervorragend mit eingefangen.

Schade nur, dass die Texte die Bilder hin und wieder in den Würgegriff nehmen und ihnen nicht den Raum lassen, den sie brauchen, um ihre ganze Wirkung zu entfalten. Text und Bilder sind bereits eine Einheit, das muss man nicht dadurch unterstreichen, dass Text und Bild aneinander kleben oder übereinander liegen! Hier hätte mit wenig Aufwand durch ein großzügiges Layout der Gesamteindruck des Buches an das Niveau des Inhalts angepasst werden können. Es erstaunt etwas, dass eben solche gestalterischen Mängel aus dem letzten Buch Christopher Schmidts („Die Vogelinsel“) eins zu eins „übernommen“ wurden, anstatt sie auszumerzen.

Liest und genießt man Text und Bild ohne dabei die gestalterischen Wertmispelungen zu beachten, so wird man direkt mit in die Landschaften und die Suche nach den Kranichen entführt – eine große Bereicherung für alle Freunde der Naturmalerei, egal welchen Alters.

**Johannes Wahl**

## Killerkatzen

Die britische Mammal Society hat im Jahr 2001 die Ergebnisse einer Studie vorgelegt, die Licht auf eine alte Frage wirft: Welchen Schaden richten Katzen unter den Populationen freilebender Wirbeltiere an? Die Gesellschaft ging mittels einer detaillierten Umfrage bei Katzenhaltern dem Jagdverhalten von fast 1.000 Hauskatzen in Großbritannien zwischen dem 1. April und dem 31. August 1997 nach. In dieser Zeit, so das Ergebnis, töteten die Katzen über 14.000 Säugetiere, Vögel, Reptilien und Amphibien. Eine vorsichtige Hochrechnung auf die geschätzten über 8 Millionen britischen Hauskatzen ergab, dass diesen vermutlich 275 Millionen Wirbeltiere im Jahr zum Opfer fallen.

Die Hauptbeute der 1.000 „Testkatzen“ waren mit über 4.000 Exemplaren Echte Mäuse, gefolgt von 2.000 Wühlmäusen. Fast ebensoviele Spitzmäuse fielen den Katzen zum Opfer, obwohl sie in der Regel nicht gefressen werden. Neben nur 162 Ratten fanden sich auch wenige häufige Kleinsäuger wie Wasserspitzmäuse, Zwergmäuse, Gelbhalsmäuse, Schemmäuse und Haselmäuse. Häufig wurden auch Wildkaninchen, Fledermäuse, Wiesel und Grauhörnchen erbeutet.

Unter den Vögeln bevorzugten die Katzen eindeutig Haussperlinge, in deutlichem Abstand gefolgt von einer Reihe anderer häufiger Gartenvogelarten. Doch wurden auch zahlreich unerwartete Arten wie Eichelhäher, Spechthöhchen, Mauersieger und Rauchschnalben getötet. Unter der Herpetofauna wurden Frösche und Blindschleichen am häufigsten ein Opfer der Katzen.

Bei allen Wirbeltiergruppen fanden sich nicht wenige Individuen seltenerer Arten, so dass die Autoren der Studie nicht zu verachtende Auswirkungen auf die Populationen einiger betroffener Arten vermuten.

Die Studie fand auch heraus, dass die vielfach Katzen umhängten Glocken zur Abwehr von Säugetieren, nicht jedoch von Vögeln geeignet sind. Die Katze über Nacht im Haus einzusperren, reduzierte die Anzahl der gefangenen Säuger, nicht jedoch der Vögel.

*Nach: Michael Woods: What the cat brought in. BBC Wildlife Februar 2001.*

**Peter Herkenrath**

## Vogelmonitoring in Deutschland

### Spezialisten trafen sich zur Klausurtagung in der Staatlichen Vogelschutzwarte Steckby

K. GEDEON<sup>1</sup>, S. FISCHER<sup>2</sup> und C. SUDFELDT<sup>3</sup>

„There's no time like the present“ – Die beste Zeit, etwas zu tun, ist sofort. Dies ist eine von siebzehn Lektionen, die Jeremy Greenwood (Direktor des British Trust for Ornithology / BTO) den Teilnehmern der bundesweiten Klausurtagung „Vogelmonitoring und internationale Berichtspflichten in Deutschland“ mit auf den Weg gab. Über 40 Mitarbeiter und Spezialisten aus den Fachbehörden der Länder, des Bun-

desamtes für Naturschutz, des Bundesumweltministeriums sowie der mit Monitoring befassten Arbeitsgruppen und Verbände waren der Einladung der Länder-AG der Vogelschutzwarten und des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten nach Steckby (Sachsen-Anhalt) gefolgt. Das dreitägige Arbeitsprogramm vom 6.-8. September 2002 war in vier Themenkomplexe gegliedert:



haltig nutzbare Anteil an Muscheln abgeschätzt und die Auswirkungen der Muschelfischerei auf die Eiderentenbestände beurteilt werden können.

6. Die Expertengruppe stellte fest, dass viele potenzielle Faktoren für Bestandsveränderungen der Eiderente erkennbar sind (z. B. Verhungern, Krankheiten, Prädation, Umweltverschmutzung, Bejagung, Ertrinken in Fischernetzen usw.). Es ist dringend notwendig, ihre jeweilige Bedeutung für die Abnahme der Eiderente durch Populationsmodelle oder andere Methoden festzustellen. Solche Analysen würden die zur Steigerung der Überlebensrate adulter Weibchen wirkungsvollsten Nutzungsformen mariner Ressourcen aufzeigen und Maßnahmen für eine Erholung des Bestandes ermöglichen.

7. Die Expertengruppe empfiehlt die sofortige Einrichtung einer Arbeitsgruppe zur Erkennung jetziger und künftiger möglicher Bedrohungen für die Nominatform der Eiderente sowie die Entwicklung effektiver ganz-

heitlicher Forschungs- und Monitoringprogramme um das Potenzial für eine Erholung des Bestandes abschätzen zu können. Die Expertengruppe empfiehlt die Kombination voneinander unabhängiger Zählmethoden (z. B. an den Brutkolonien, auf dem Zug, an Mauerplätzen und in den Überwinterungsgebieten) sowie ein Monitoring demographischer Parameter (z. B. Produktion von Küken und Überlebensraten von Weibchen) als eine künftige Strategie des Bestandsmonitoring.

8. Die Expertengruppe drängt den Ornis Ausschuss der Europäischen Kommission, die dramatischen Bestandsabnahmen zu erkennen und formal anzuerkennen, dass die Ostsee/Wattenmeerpopulation der Eiderente nach Vogelschutzrichtlinie Anhang II eine jagdbare Art mit ungünstigem Schutzstatus darstellt. Die Expertengruppe drängt demgemäß auf die schnellstmögliche Ausarbeitung eines EU-weiten Managementplans für den Bestand mit vorrangigen Hilfsmaßnahmen.

## Aufruf zur Mitarbeit!

### ProRing – Verein der Freunde und Förderer der wissenschaftlichen Vogelberingung

Am 27. April 2002 fand in Magdeburg die Gründungsversammlung von „*ProRing – Verein der Freunde und Förderer der wissenschaftlichen Vogelberingung*“ statt. Mit diesem Informationsblatt möchten wir, die Gründungsmitglieder, die Ziele, die konkreten Aufgaben und die Arbeitsweise des Vereins vorstellen und zur Mitarbeit aufrufen.

### Weshalb ein Förderverein für die Vogelberingung ?

Die wissenschaftliche Vogelberingung ist als Methode der ornithologisch-ökologischen For-

schung und Umweltbeobachtung unersetzbar. Mit dem Hiddensee-Beringungswesen haben sich in Ostdeutschland stabile, zuverlässig funktionierende Strukturen entwickelt, die für die Anwendung der Beringungsmethode gegenwärtig und künftig unentbehrlich sind.

Heute, nach 38 Jahren erfolgreicher Arbeit, können nun aber die öffentlichen Hände der beteiligten Bundesländer die vergleichsweise geringen Finanzmittel, die für den Erhalt dieses Beringungswesens jährlich benötigt werden, angeblich nicht mehr aufbringen. Bei ihren Bemühungen, die staatliche Finanzierung und damit auch den öffentlich-rechtlichen Status des

Beringungswesens zu bewahren, haben die Beringer und die Beringungszentrale aber leider keine starke Lobby in der Öffentlichkeit. Dies auch deshalb, weil die umfangreichen Möglichkeiten, die die Beringungsmethode der Naturschutzforschung objektiv bietet, heute bei weitem nicht ausgeschöpft werden.

Das liegt aber natürlich nicht an der Methode. Es liegt vielmehr an der Forschungslandschaft in der Bundesrepublik Deutschland, die langfristigen Projekten der ökologischen Freilandforschung und Umweltbeobachtung noch immer einen viel zu geringen Stellenwert einräumt. Der durch fehlende Strukturen und Kapazitäten in diesem Bereich bedingte Mangel an praxisrelevanten Forschungsergebnissen liefert so paradoxerweise das Hauptargument gegen die Beringungsmethode. Ein Teufelskreis, der unbedingt durchbrochen werden muss, bevor die wichtigsten Grundelemente des Hiddensee-Beringungswesens, die Gemeinschaft von 300 ehrenamtlichen Vogelberingern und ihre Beringungszentrale, mit unredlichen Argumenten zerstört werden. Neben den verhängnisvollen Folgen für künftige flächendeckende Datenerhebungen würde das auch den Verlust einer ebenso traditionsreichen wie leistungsfähigen wissenschaftlichen Institution in Ostdeutschland bedeuten.

Es ist deshalb höchste Zeit, eine unabhängige Körperschaft zu bilden, die die Anwendung der Beringungsmethode und insbesondere die wissenschaftliche Auswertung von Beringungsergebnissen gezielt fördert und anhand der gewonnenen Erkenntnisse einer breiten Öffentlichkeit die einzigartige Bedeutung dieser Methode verdeutlicht - also auch Lobbyarbeit leistet!

*ProRing* soll dagegen nicht Verantwortlichkeiten übernehmen, zu denen sich die Obersten Naturschutzbehörden der Länder bereits bekennt haben. Vielmehr will der Verein in Politik und Öffentlichkeit das Bewusstsein dafür stärken, dass Beringungsergebnisse sensible Umweltinformationen sind, die der Gesellschaft uneingeschränkt zur Verfügung stehen müssen und nicht in die Hände von Interessengruppen gehören.

## Welche konkreten Aufgaben hat *ProRing*?

- wissenschaftliche Forschungen für Natur- und Umweltschutz als gemeinsamen Zweck fördern,
- befähigten Personen durch Finanzhilfen und Bereitstellung von materiellen Rahmenbedingungen die Möglichkeit unabhängigen Forschungsarbeiten und Beringungsergebnissen zu geben und diesem Zweck mit anderen Institutionen zusammenzuarbeiten,
- die Beringungsmethode durch Präsenz ihrer Akteure, ihrer Projekte und ihrer Ergebnisse in den Medien (Funk, Fernsehen, Internet) in das Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit und Politik zu rücken,
- politische Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass der Beringungsmethode ein breiter Platz als unverzichtbare Methode der ökologischen Umweltbeobachtung u.a. bei der Erfüllung der Berichtspflichten im Rahmen Natura 2000, eingeräumt wird,
- die Arbeit der Beringer und der Beringungszentrale Hiddensee ideell und materiell zu unterstützen,
- für diese Zwecke finanzielle Mittel zu werben, darunter auch von Sponsoren, sich dem Umweltdanken und der Beringungszentrale verpflichtet fühlen.

## Wer kann Mitglied werden und was kostet das?

Mitglied von *ProRing* können alle natürlichen Personen, d.h. alle Bürger unabhängig vom Wohnort und ihrer Nationalität werden. Aber auch juristische Personen, also Vereine, Verbände, Behörden, Institute usw. Der Mitgliedsbeitrag wird 20,- € / Jahr fällig. Über eine Staffelfung der Beiträge wird bei der Mitgliederversammlung entschieden.

### Was bietet *ProRing* seinen Mitgliedern?

- den kostenlosen Bezug der Zeitschrift „Hiddensee Ring Report“, die umfassend und detailliert über die Vogelberingung in Ostdeutschland und darüber hinaus berichten wird,
- die kostenlose Präsentation von Projekten, Ergebnissen, Erfahrungen und Problemen von Beringern, Wissenschaftlern und Naturschützern in der Zeitschrift und auf der Internetseite des Vereins,
- unablässiges Engagement dafür, dass die Vogelberinger als ehrenamtliche Partner der ornithologischen Forschung und aktive Vermittler des Naturschutzgedankens vor Ort auch künftig eine hohe Wertschätzung durch die Gesellschaft genießen.

### Wie gestaltet sich die Vereinsarbeit?

*ProRing* soll und kann nicht in Konkurrenz treten zu den im Bereich der Vogelkunde und des Vogelschutzes bereits tätigen Vereinen. *ProRing* wird sich vielmehr speziell der Methode Vogelberingung als einer für die Arbeit aller dieser Vereine unabdingbaren Seite praktischer ornithologischer Tätigkeit widmen. Der Aufruf zur Mitarbeit richtet sich damit auch an Personen, die bereits ornithologischen und/oder Naturschutzverbänden angehören. Ein vergleichsweise geringer Jahresbeitrag und eine auf das Notwendige reduzierte Inanspruchnahme der Mitglieder durch zentrale Veranstaltungen soll allen interessierten Ornithologen die Mitgliedschaft ermöglichen. Neben der jährlichen Mitgliederversammlung wird *ProRing* in Zusammenarbeit mit den ornithologischen Landesverbänden thematische Veranstaltungen rund um die Vogelberingung organisieren. Für die dezentrale Vereinsarbeit sind Initiativen aller Mitglieder, z.B. in Sachen Pressearbeit oder Internet-Präsentation, sehr gefragt.

### Wie soll die Vereinsarbeit finanziert werden?

Die wichtigsten Säulen des Finanzkonnzepts sind:

- Mitgliedsbeiträge und Spenden,
- Fördermittel von staatlichen und staatlichen Stellen (Umweltbehörden, Länder, Umweltsiftungen),
- Projektfördermittel für definierte wissenschaftliche Vorhaben (DO-G, DFG),
- Zuwendungen aufgrund inhaltlicher Richtung und Gemeinnützigkeit des Vereins (Bußgelder, Lottomittel),

Eine Voraussetzung für das finanzielle Funktionieren des Vereins ist eine möglichst große Zahl von Mitgliedern. Dies weniger wegen den Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen, sondern mehr deshalb, weil viele Mitglieder auch persönliche Kontakte auf lokaler und regionaler Ebene nutzen können, um die Ziele des Vereins (Gemeinden, Verbänden, Firmen, Mitarbeiter, Privatpersonen) vorzustellen.

### gez.: Die Gründungsmitglieder

Dr. Beatrix Wuntke (Schenkenberg / Brandeburg)  
 Berit George (Bemburg / Sachsen-Anhalt), Sören Krüger (Hoyerswerda / Sachsen), Klaus (Badeborn / Sachsen-Anhalt), Thomas Suckow (Badeborn / Sachsen-Anhalt), Dr. Harald Dorschner (Badeborn / Sachsen), Dr. Andreas Goedecke (Reife Thuringen) und Dr. Ulrich Köppen (Greifswald / Vorpommern).

## Die Roosta Resolution

**Seaduck Specialist Group Meeting**, Roosta, Estland, 19. April 2002  
*Übersetzung durch Tobias Dittmann. Institut für Vogelforschung*

1. 36 Meeresspezialisten aus 13 Ländern trafen sich vom 18.-22. April 2002 bei der Konferenz der IWRB Expertengruppe für Meeressenten in Roosta, Estland und kamen zu folgendem Ergebnis:
2. Die Expertengruppe registrierte eine starke Abnahme in den Winterbeständen der Ostsee/Wattenmeer Population der Eider-ente *Somateria mollissima mollissima* sowie einen Rückgang der Brutpaarzahlen in Kolornien in Finnland, Dänemark, den Niederlanden sowie Teilen Schwedens und Estlands. Sie ermittelte eine Halbierung der Winterbestände der Ostsee/Wattenmeerpopulation während der letzten 10 Jahre und stuft die Eiderente als eine jagdbare Art mit ungenügendem Schutzstatus ein. Zudem beobachtete sie aktuelle Abnahmen von Brut- und Winterbeständen der Eiderente in Grönland, den Shetlandinseln und Norwegen.
3. Die Expertengruppe stellte fest, dass die jährliche Brutbestandsgröße der Eiderente empfindlich auf kurzfristige Veränderungen in der Überlebensrate der Altvögel reagiert, jedoch gegenüber starken Schwankungen im Bruterfolg relativ unempfindlich ist. So führt zusätzliche Altvogelmortalität (z. B. durch Krankheiten, Verhungern, Ertrinken in Fischernetzen und Jagd) in erheblichem Maße zu jährlichen Veränderungen in den Brutpaarzahlen. Geringer Bruterfolg hingegen trägt nur in vergleichsweise geringem Maße zu jährlichen Schwankungen der Brutbestandsgröße bei. Eine sehr starke Brutortstreue der Weibchen und ein stark zugunsten der Männchen verschobenes Geschlechterverhältnis machen das Überleben weiblicher Altvögel zu einem besonders empfindlichen Parameter in der Dynamik lokaler Brutpopulationen.
4. Die Expertengruppe stellte fest, dass der Tod brütender Weibchen durch Vogelcholera 1996 und 2001 dramatische Rückgänge in einigen dänischen Kolonien verursachte und vielleicht auch anderswo Kolonien im Ostseeraum in Mitleidenschaft zog. Der Räuberdruck durch Mink, Fuchs und andere Arten nahm in vielen Brutgebieten im Ostseeraum zu. Obwohl keiner der genannten Faktoren leicht auszuschalten ist, sollten Möglichkeiten zum Management vorhanden sein, um ihre Auswirkungen lokal zu minimieren. Die Bejagung der Eiderente in Dänemark ist seit den 1980er Jahren gleichzeitig mit den Eiderentenbeständen selbst zurückgegangen. Nichtsdestoweniger geben die derzeitigen Bestandsabnahmen Grund zur Besorgnis, wenn man sich vor Augen führt, dass die früheren Verluste durch die Jagd während einer Phase des Bestandsanstieges verkraftet werden konnten.
5. Die Expertengruppe stellte fest, dass ein Ausweichen überwinternder Eiderenten vom Niederländischen Wattenmeer auf angrenzende Gebiete der Nordsee mit Jahren hoher Mortalität (d. h. Massensterben durch Verhungern) und Knappheit an Miesmuscheln im Sublitoral zusammenfiel. In Untersuchungen wurde eine hohe Befallsrate mit Kratzern (*Acanthocephala*) bei gesunden überwinternden dänischen Vögeln nachgewiesen, ohne einen Zusammenhang zwischen Parasitenzahl und individueller Körperkondition zu finden, was darauf hindeutet, dass ungewöhnlich hohe Parasitenbelastungen nicht für die Massensterben im Wattenmeer verantwortlich waren. Die Expertengruppe stellte fest, dass erheblich mehr Kenntnisse über Faktoren für die Profitabilität der Nahrung erforderlich sind, bevor der durch die Muschelfischerei nach-

haltig nutzbare Anteil an Muscheln abgeschätzt und die Auswirkungen der Muschelfischerei auf die Eiderentenbestände beurteilt werden können.

6. Die Expertengruppe stellte fest, dass viele potenzielle Faktoren für Bestandsveränderungen der Eiderente erkennbar sind (z. B. Verhungern, Krankheiten, Prädation, Umweltverschmutzung, Bejagung, Ertrinken in Fischernetzen usw.). Es ist dringend notwendig, ihre jeweilige Bedeutung für die Abnahme der Eiderente durch Populationsmodelle oder andere Methoden festzustellen. Solche Analysen würden die zur Steigerung der Überlebensrate adulter Weibchen wirkungsvollsten Nutzungsformen mariner Ressourcen aufzeigen und Maßnahmen für eine Erholung des Bestandes ermöglichen.

7. Die Expertengruppe empfiehlt die sofortige Einrichtung einer Arbeitsgruppe zur Erkennung jetziger und künftiger möglicher Bedrohungen für die Nominatform der Eiderente sowie die Entwicklung effektiver ganz-

heitlicher Forschungs- und Monitoringprogramme um das Potenzial für eine Erholung des Bestandes abschätzen zu können. Die Expertengruppe empfiehlt die Kombination von unabhängiger Zählmethoden (z. B. an den Brutkolonien, auf dem Z. Mauerplätzen und in den Überwinterungsgebieten) sowie ein Monitoring der physischer Parameter (z. B. Produktivität, Küken und Überlebensraten von Eiderenten) als eine künftige Strategie des Bestandsmonitoring.

8. Die Expertengruppe drängt den Omnischuss der Europäischen Kommission, die dramatischen Bestandsabnahmen zu erkennen und formal anzuerkennen, dass die Eiderente/Wattenmeerpopulation der Eiderente nach Vogelschutzrichtlinie Anhang I jagdbare Art mit ungünstigem Schutzstatus darstellt. Die Expertengruppe drängt die Mitgliedstaaten, die schnellstmögliche Beibehaltung eines EU-weiten Managements für den Bestand mit vorrangigen Maßnahmen.

## Aufruf zur Mitarbeit!

### ProRiNG – Verein der Freunde und Förderer der wissenschaftlichen Vogelberingung

Am 27. April 2002 fand in Magdeburg die Gründungsversammlung von „*ProRiNG – Verein der Freunde und Förderer der wissenschaftlichen Vogelberingung*“ statt. Mit diesem Informationsblatt möchten wir, die Gründungsmitglieder, die Ziele, die konkreten Aufgaben und die Arbeitsweise des Vereins vorstellen und zur Mitarbeit aufrufen.

#### Weshalb ein

#### Förderverein für die Vogelberingung ?

Die wissenschaftliche Vogelberingung ist als Methode der ornithologisch-ökologischen For-

schung und Umweltbeobachtung unserer Vögel. Mit dem Hiddensee-Beringungswesen in Ostdeutschland stabile, zuverlässig funktionierende Strukturen entwickelt, die für die Anwendung der Beringungsmethode notwendig und künftig unentbehrlich sind.

Heute, nach 38 Jahren erfolgreicher Arbeit, können nun aber die öffentlichen Hand, beteiligten Bundesländer die vergleichsweise geringen Finanzmittel, die für den Erhalt der Beringungswesen jährlich benötigt werden, angeblich nicht mehr aufbringen. Bei ihren Forderungen, die staatliche Finanzierung zu kürzen, mit auch den öffentlich-rechtlichen Statu-

Die Teilnehmer der Tagung diskutierten und verabschiedeten zudem die folgenden vier Resolutionen:

- Resolution zu den geplanten Wasserkraftwerken in Thjorsarver und Karahnjúkar in Island (geplante Zerstörung von über 100 km<sup>2</sup> Naturlandschaft inkl. eines Brutgebietes für mehr als 10.000 Brutpaare der Kurzschnabelgans)
- Resolution zur Wasservogeljagd in der Ukraine

---

## Nachrichten

### Die Europäische Kommission rügt Belgien wegen Verstoßes gegen die EU-Vogelschutzrichtlinie

A. VON LINDEINER\*  
LBV

Die Europäische Kommission vertritt die Auffassung, in Belgien hätten die Grenzen der SPA im staatlichen Anzeigenblatt verkündet werden müssen, um den allgemeinen Schutz der Flämen zu begründen. Nachfolgend sind die wesentlichen Argumente des Generalanwalts zusammengestellt.

### Schlussanträge des Generalanwaltes Philippe Léger

vom 7. November 2002

### Rechtssache C-415/01

- Resolution zur Wasservogeljagd im Iran (mit der Bitte, die Wasservogeljagd für drei Jahre zu schließen, damit sich die Bestände von den negativen Folgen der langjährigen Dürre erholen können)
  - Resolution zum starken Bestandseinbruch der osteurasischen Wasservogelpopulationen als Folge der Habitatzerstörung und Überbejagung
- Die Teilnahme des Berichtserstatters wurde dankenswerterweise vom Bundesumweltministerium finanziell unterstützt.

### Kommission der Europäischen Gemeinschaften gegen Königreich Belgien

Das Königreich Belgien hat dadurch gegen seine Verpflichtungen aus Artikel 4 Absätze 1, 2 und 4 der Richtlinie 79/409/EWG des Rates vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten („Vogelschutzrichtlinie“) verstossen, dass die Flämische Region nicht

### 1. fristgemäß die erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften erlassen hat, um die vollständige Umsetzung von Artikel 4 Absätze 1 und 2 dieser Richtlinie sicherzustellen.

Das Königreich Belgien tritt dieser Rüge nicht entgegen. Es räumt ein, dass die gegenwärtig in Kraft befindlichen Maßnahmen nur eine teilweise Umsetzung der streitigen Bestimmungen sicherstellten.

### 2. nicht die erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften erlassen hat, um die Ausweisung eines Gebiets als besonderes Schutzgebiet (SPA) mit der automatischen Geltung einer rechtlichen Schutzregelung gemäß Artikel 4 Absätze 1, 2 und 4 der Richtlinie zu verknüpfen.

---

\* Dr. Andreas von Lindener, Artenschutzreferent, Landesbund für Vogelschutz (LBV)  
Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein, eMail: a-v-lindener@lbv.de

Die Kommission hat hierzu vorge tragen, dass Artikel 4 der Vogelschutzrichtlinie nach der Rechtsprechung des EuGH die Mitgliedstaaten dazu verpflichte, die SPA mit einem rechtlichen Schutzstatus auszustatten, der geeignet sei, das Überleben und die Vermehrung der in Anhang I der Richtlinie aufgeführten Vogelarten sowie die Vermehrung, die Mauser und die Überwinterung der nicht in Anhang I aufgeführten, regelmäßig auftretenden Zugvogelarten sicherzustellen. [Die Kommission bezieht sich auf die Urteile vom 2. August 1993 in der Rechtssache C-355/90 (Kommission/Spanien, Santona) und vom 18. März 1999 in der Rechtssache C-166/97 (Kommission/Frankreich, Seine)]. Insoweit rügt die Kommission, dass die Flämische Region keinerlei Maßnahmen ergriffen habe, durch die die Ausweisung eines bestimmten Gebietes als SPA mit der automatischen Geltung einer angemessenen rechtlichen Schutzregelung verknüpft würde. Auch dieser Rüge tritt das Königreich Belgien nicht entgegen. Es weist darauf hin, dass das flämische Parlament gegenwärtig über den Entwurf eines entsprechenden Dekrets berate.

**3. nicht die erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften erlassen hat, um die Landkarten, die die besonderen Schutzgebiete innerhalb des belgischen Hoheitsgebiets abgrenzen, mit unbestreitbarer Bindungswirkung auszustatten.**

Dieser Rüge tritt das Königreich Belgien entgegen.

Die EU führt dazu aus, dass nach belgischem Recht von den regionalen Behörden erlassene Regelungen nur Bindungskraft erlangen können, wenn sie im Moniteur belge (Amtsblatt des Königreichs Belgien) veröffentlicht worden seien. Die Landkarten, die die SPA auf flämischem Gebiet abgrenzten, seien jedoch nicht

im Moniteur belge veröffentlicht worden mehr seien sie bloß in den Rathäusern gelegt worden, um der Bevölkerung eine Information zu ermöglichen. Dies sei nicht ausreichend, um die nach Artikel 4 der Richtlinie erforderliche rechtliche Schutzregelung zu schaffen.

Das Königreich Belgien hebt hervor, dass die Frage der Bindungswirkung der die abgrenzenden Landkarten unter das innere Recht der Mitgliedstaaten falle. Dies fügte bei ihrer Entscheidung, wie die Bindungswirkung von Vorschriften zur Umgestaltung einer Richtlinie sicherstellen, über erheblichen Beurteilungsspielraum. Jedem verleihe die Auslegung der Landkarten Rathäusern diesen nach der Rechtsprechung des belgischen Kassationsgerichtsfolglich die Bindungswirkung wie eine Veröffentlichung im Moniteur belge.

Der Generalanwalt hält dem entgegen, dass nach ständiger Rechtsprechung des EuGH Bestimmungen einer Richtlinie mit unmittelbarer Verbindlichkeit und mit der Konkretheit und Klarheit umgesetzt werden müssen, die notwendig sind, um den Erfordernissen der Rechtssicherheit zu genügen. Grundsatz der Rechtssicherheit verlangen nationale Regelungen zur Umsetzung von Richtlinien eine angemessene Bekanntheit. Allerdings habe der EuGH klargestellt, dass der Grundsatz der Rechtssicherheit bestimmte Form der Veröffentlichung wie die Veröffentlichung nationaler Regelungen im Amtsblatt der Mitgliedstaaten fordert.

Hinsichtlich der hier fraglichen Richtlinien jedoch unstreitig, dass die die SPA abgrenzenden Landkarten zwingend mit Bindungswirkung versehen sein müssen. Andererseits könnte die geografische Abgrenzung der SPA jederzeit angezweifelt werden, was die Einhaltung der mit der Richtlinie verfolgten Ziele erheblich gefährdete.

## Killerkatzen

Die britische Mammal Society hat im Jahr 2001 die Ergebnisse einer Studie vorgelegt, die Licht auf eine alte Frage wirft: Welchen Schaden richten Katzen unter den Populationen freilebender Wirbeltiere an? Die Gesellschaft ging mittels einer detaillierten Umfrage bei Katzenhaltern dem Jagdverhalten von fast 1.000 Hauskatzen in Großbritannien zwischen dem 1. April und dem 31. August 1997 nach. In dieser Zeit, so das Ergebnis, töteten die Katzen über 14.000 Säugetiere, Vögel, Reptilien und Amphibien. Eine vorsichtige Hochrechnung auf die geschätzten über 8 Millionen britischen Hauskatzen ergab, dass diesen vermutlich 275 Millionen Wirbeltiere im Jahr zum Opfer fallen.

Die Hauptbeute der 1.000 „Testkatzen“ waren mit über 4.000 Exemplaren Echte Mäuse, gefolgt von 2.000 Wühlmäusen. Fast ebensoviele Spitzmäuse fielen den Katzen zum Opfer, obwohl sie in der Regel nicht gefressen werden. Neben nur 162 Ratten fanden sich auch wenige häufige Kleinsäuger wie Wasserspitzmäuse, Zwergmäuse, Gelbhalsmäuse, Schemmäuse und Haselmäuse. Häufig wurden auch Wildkaninchen, Fledermäuse, Wiesel und Grauhörnchen erbeutet.

Unter den Vögeln bevorzugten die Katzen eindeutig Haussperlinge, in deutlichem Abstand gefolgt von einer Reihe anderer häufiger Gartenvogelarten. Doch wurden auch zahlreich unerwartete Arten wie Eichelhäher, Spechte, Möwen, Waldbaumläufer, Wintergoldhähnchen, Mauersieger und Rauchschnalben getötet. Unter der Herpetofauna wurden Frösche und Blindschleichen am häufigsten ein Opfer der Katzen.

Bei allen Wirbeltiergruppen fanden sich nicht wenige Individuen seltenerer Arten, so dass die Autoren der Studie nicht zu verachtende Auswirkungen auf die Populationen einiger betroffener Arten vermuten.

Die Studie fand auch heraus, dass die vielfach Katzen umhängten Glocken zur Abwehr von Säugetieren, nicht jedoch von Vögeln geeignet sind. Die Katze über Nacht im Haus einzusperren, reduzierte die Anzahl der gefangenen Säuger, nicht jedoch der Vögel.

*Nach: Michael Woods: What the cat brought in. BBC Wildlife Februar 2001.*

**Peter Herkenrath**

## Vogelmonitoring in Deutschland

### Spezialisten trafen sich zur Klausurtagung in der Staatlichen Vogelschutzwarte Steckby

K. GEDEON<sup>1</sup>, S. FISCHER<sup>2</sup> und C. SUDFELDT<sup>3</sup>

„There's no time like the present“ – Die beste Zeit, etwas zu tun, ist sofort. Dies ist eine von siebzehn Lektionen, die Jeremy Greenwood (Direktor des British Trust for Ornithology / BTO) den Teilnehmern der bundesweiten Klausurtagung „Vogelmonitoring und internationale Berichtspflichten in Deutschland“ mit auf den Weg gab. Über 40 Mitarbeiter und Spezialisten aus den Fachbehörden der Länder, des Bun-

desamtes für Naturschutz, des Bundesumweltministeriums sowie der mit Monitoring befassten Arbeitsgruppen und Verbände waren der Einladung der Länder-AG der Vogelschutzwarten und des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten nach Steckby (Sachsen-Anhalt) gefolgt. Das dreitägige Arbeitsprogramm vom 6.-8. September 2002 war in vier Themenkomplexe gegliedert:



1. Internationale Erfahrungen bei der Organisation und Integration von Monitoringvorhaben
2. Stand und Perspektive überregionaler Monitoringprojekte in Deutschland
3. Laufende Programme und Konzeptionen der Bundesländer und des Bundes
4. Zusammenfassung und Ausblick - Weitere Schritte beim Aufbau eines nationalen Vogelmonitorings

Zum ersten Thema sprach Jeremy Greenwood in einem eindrucksvollen Vortrag zum Vogelmonitoring in Großbritannien. Der BTO, gegründet 1932, leistet in dieser Hinsicht seit Jahrzehnten eine beispielgebende Arbeit. Mit einer Vielzahl von Freizeit-Avifaunisten und einem Stab von 80 angestellten Mitarbeitern werden zahlreiche Projekte koordiniert, z.B. Common Bird Census, Breeding Bird Survey, Nest Record Scheme oder Integrated Population Monitoring. Der BTO ist eine unabhängige und landesweit agierende Institution, die jedoch eng mit Naturschutzverbänden und den Behörden zusammen arbeitet.

Dass Deutschland in Sachen Vogelmonitoring noch ein ganzes Stück von den Verhältnissen auf den Britischen Inseln entfernt ist, wurde in den 24 Vorträgen der nachfolgenden Themenblöcke 2 und 3 deutlich. Da gibt es die Erfassungen und Projekte der Landesbehörden und des Bundes einerseits und die laufenden Monitoring-Programme der Verbände und Arbeitsgruppen andererseits (eine Auswahl nationaler Programme ist in Box 1 zusammengestellt). Zwischen diesen gibt es vielfältige Berührungspunkte, sie werden bis jetzt jedoch weitgehend unabhängig erarbeitet, koordiniert und ausgewertet. Es mangelt an einer Zusammenführung der erhobenen Daten auf nationa-

ler Ebene und an einer zeitnahen öffentlich-wirksamen Darstellung der Ergebnisse durch liegen viele der wertvollen Informationen brach, die von einer großen Zahl Freizeitforschern und Faunisten alljährlich in der Situation der Vogelbestände in Deutschland zusammengetragen werden.

Trotz aller Defizite stehen wir bei der Integration der verschiedenen Programme natürlich beim Punkt Null. Die Entwicklung der letzten Jahre hat gezeigt, dass das Thema Vögel bei den Verbänden, den Behörden und der Öffentlichkeit gerade in Hinblick auf die richtpflichtlichen im Rahmen internationaler Konventionen gleichermaßen in den Blickpunkt des Interesses gerückt ist. Umweltbeobachtungen eine gesetzliche Aufgabe – und da Natur (und damit Vogelschutz) in Deutschland gehend in die Zuständigkeit der Länder führen eine Kooperation und Abstimmung zwischen allen Beteiligten außerordentlich wichtig. Die Erkenntnis, dass ein langfristiges Monitoring von Vogelarten nicht ohne ehrenamtliches Engagement leistbar ist, hat sich schon durchgesetzt. All diese Aspekte werden von den Tagungsteilnehmern ausgeblendet. Resultat sind die „Steckbayer Grundlagen und Ziele“, in denen die gemeinsamen Punkten und die notwendigen Schritte hin zu bundesweiten Vogelmonitoring in Deutschland nachzulesen sind (Box 2).

An dieser Stelle sei allen Teilnehmern für die gehaltenen Vorträge - die hoffentlich in einem Tagungsband erscheinen werden - ihre konstruktiven Diskussionsbeiträge herzlich gedankt. Wir sind sicher, dass die legiale und aufgeschlossene Atmosphäre Steckbayer Treffens beste Voraussetzung für weitere Zusammenarbeit der Verbände und Fachbehörden bietet. Und wie gesagt: „s no time like the present“.

<sup>1</sup> Dezernat Tieraartenschutz und Staatliche Vogelschutzstelle im Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Reideburger Str. 47, 06116 Halle (Saale), eMail: gedleon@lau.mu.lsa-net.de

<sup>2</sup> Bahnhofstraße 3 d, 14641 Paulinaue, eMail: mlharia@t-online.de

<sup>3</sup> DDA-Geschäftsstelle, Coermühle 100, 48157 Münster, eMail: sudfeldt.biolstat.ms@t-online.de

## Box 1: Überregionale Monitoring-Projekte in Deutschland

In Deutschland gibt es eine Reihe von Monitoring-Projekten, die vom Engagement ehrenlich tätiger Spezialisten getragen werden. Die wichtigsten bundesweiten Vorhaben sind folgend kurz erläutert. (DDA bedeutet Dachverband Deutscher Avifaunisten). Über die gegebenen Kontaktadressen können weitere Informationen abgefragt werden, ggf. erfolgt die Fortleitung an die jeweiligen regionalen Koordinatoren.

### DDA-Monitoring häufiger Brutvogelarten

Dieses Programm befasst sich mit Untersuchungen von Vögeln in der Normallandschaft auf ausgewählten Probestellen und in unterschiedlichen Lebensräumen. Dabei wird nach unterschiedlichen methodischen Ansätzen verfahren. Im Rahmen von Revierkartierungen wird der gesamte Bestand an revierhaltenden Vögeln auf einer Kontrollfläche erfasst. Dieses Verfahren ist sehr aufwendig und erfordert viel Zeit und Erfahrung. Zuverlässige Daten liefern auch die sogenannten Punkt-Stopp-Zählungen, bei denen Zählungen und Begehungen nach streng standardisierten Vorgaben erfolgen.

**Kontakt:** Dr. Martin Flade, Dorfstr. 60,  
16230 Brodowin,  
eMail: martin.flade@lugs.brandenburg.de

### DDA-Monitoring seltener Brutvogelarten

Zu wirklich seltenen Brutvogelarten gibt es oftmals sehr genaue Bestandszählungen oder sehr zuverlässige Schätzungen. In diesen Fällen muss man nicht auf Probeflächenerfassungen und Hochrechnungen zurückgreifen, sondern kann auf die genauen Datenerhebungen von Spezialistengruppen bzw. der Vogelschutzwaren der Bundesländer zurückgreifen. Der DDA bemüht sich um eine möglichst vollständige Zusammenstellung der verfügbaren Informationen zu über 75 Arten mit gesamtdeutschen Brutbeständen unter 1000 Paaren und publiziert die Ergebnisse in entsprechenden Berichten.

**Kontakt:** Martin Boschert, Nelkenstraße 10,  
77815 Bühl, eMail: bioplan.buehl@t-online.de

### Integriertes Monitoring von Singvogelpopulationen

Im Jahr 1999 wurde von den drei deutschen Partnern das neue Projekt „Integriertes Monitoring von Singvogelpopulationen“ (IMS) gestartet. hinter verbirgt sich ein standardisiertes Erfassungprogramm für Beringer. Speziell ausgebildete, geprüfte Beringer errichten Netzstandortortnetzen alljährlich nach einem strengen Zeitregime und gefangen und beringt werden. Auf Basis der gewonnenen Daten lassen sich nicht nur Rückschlüsse auf Bestandsveränderungen ziehen, sondern auch die exakte Bestimmung des Jungvogelalters. Hinweise zum Reproduktionserfolg und über Befähigung zu den Überlebensraten der einzelnen

**Kontakt:** Dr. Ulrich Köppen, Beringungsstelle Hiddensee, LUNG Mecklenburg-Vorpommern  
An der Mühle 4, 17493 Greifswald,  
eMail: beringung@mail.hmm.de

### Monitoring Greifvögel und Eulen

Dieses Projekt startete bereits 1988 am Institut für Zoologie der Universität Halle (Saale). Wer teilhaben möchte, sollte eine oder mehrere Kartell- oder Eulenarten auf einer größeren Fläche jährlich untersuchen. Von Interesse sind sowohl Angaben über den Brutbestand als auch die Feststellung des Bruterfolges. Die Ergebnisse in einem jährlichen Bericht zusammengestellt, werden jedem Mitarbeiter kostenlos zur Verfügung gestellt. An diesem Programm sind inzwischen

mehrere europäische Länder beteiligt.  
**Kontakt:** Prof. Dr. Michael Stubbe und Ubbi Mammen, Inst. für Zoologie der Univ. Halle, Domplatz 4, 06099 Halle (Saale),  
eMail: stubbe@zoologie.uni-halle.de,  
uk.mammen@t-online.de

### Internationale Wasservogelzählung

Die Zentrale für Wasservogelforschung im Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) fasst die Ergebnisse der jährlichen Zählungen in Deutschland rastender und überwinterner Wasservogelarten zusammen. In den neuen Bundesländern gehen die Informationen vorab an den Förderverein für Wasservogelökologie und Feuchtgebietschutz. Die Erfassungsmethodik ist recht einfach. Zu ganz bestimmten Terminen wird die Anzahl der Wasservogel auf festgelegten Zählstrecken erfasst und die Ergebnisse werden auf standardisierten Zählbögen festgehalten. Die Wasservogelzählung ist eines der ältesten internationalen Monitoringprogramme überhaupt.

**Kontakt:** Dr. Christoph Sudfeldt,  
DDA-Geschäftsstelle, Biologische Station  
„Reeselfelder Münster“, Coermühle 181, 48157  
Münster, eMail: sudfeldt.biolstat.ms@t-online.de

Neben den hier genannten Projekten gibt es noch zahlreiche spezielle Programme auf der Ebene der Bundesländer bzw. konkreter Naturschutzräume (z.B. Wattenmeer, Nordseeküste, Seegebiete). Diese werden entweder durch die Bundesländer und/oder durch zuständige Behörden (z.B. die Staatlichen Vogelschutzwachmannschaften) durchgeführt und sind in der Regel mit dem Schutz als auch mit der standortübergreifenden Überwachung der jeweiligen Arten verbunden. Engagierte Mitarbeiter sind in allen Bundesländern ehrenamtlich organisiert und arbeiten stets willkommen.

## Box 2: Steckbyter Grundsätze und Ziele zum Vogel-Monitoring in Deutschland

### Ein bundesweites Monitoring von Vogelarten ist wichtig und notwendig

Die systematische und langfristige Überwachung von Vogelbeständen liefert zuverlässige Informationen über den Erhaltungszustand unserer Umwelt und die Wirksamkeit von Naturschutzmaßnahmen. Die wissenschaftliche Analyse der gesammelten Daten und die Aufbereitung der Ergebnisse versetzt die Öffentlichkeit und die Entscheidungsträger von Bund und Ländern in die Lage, die notwendigen Erfordernisse zur Sicherung bzw. Verbesserung des Zustandes unserer heimischen Natur zu diskutieren, abzuwägen und umzusetzen.

### Bund, Ländern und Verbände arbeiten zusammen

Hinsichtlich des Vogel-Monitorings in Deutschland verfügen sowohl die zuständigen Fachbehörden der Länder und des Bundes, als auch die nicht-staatlichen Vogelverbände, die Staatlichen Vogelschutzwachmannschaften, Verbände und Arbeitsgruppen hoher Sachkompetenz. Die vorhandenen Potentiale lassen sich am besten durch eine enge und verantwortungsvolle Partnerschaft und die Förderung von Synergien ausschöpfen. Behördlicher wie verbändlicher Vogelschutz wollen sich darum bemühen, bestehende Kooperationen im Vogelmonitoring zu stärken und neue Wege zu einer intensivierte und sich gegenseitig befruchtenden Zusammenarbeit gemeinlich zu beschreiten.

### **Gesetzliche Verpflichtung, Begeisterung und bürgerliches Engagement: Die Vielfalt der Motive wird akzeptiert**

Während Bund und Länder zur Bestandsüberwachung der europäischen Vogelarten im Rahmen nationaler Gesetze und internationaler Abkommen verpflichtet sind, basiert die Arbeit der Tausende von Mitarbeitern an den Monitoringprogrammen ganz überwiegend auf freiwilligen Leistungen. Hier sind neben bürgerlichem Engagement vor allem Freude und Begeisterung bei der Erforschung der Vogelwelt wesentliche Motive. Die Akzeptanz dieser Motive und die Wertschätzung ehrenamtlicher Arbeit ist eine Voraussetzung für die Kooperation zwischen den Behörden und den ornithologischen Verbänden und Arbeitsgruppen.

### **Die Ziele, die Methoden und die Leistungsfähigkeit eines bundesweit abgestimmten Vogel-Monitorings sollen in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt werden**

Die Einrichtung einer Website [VOGEL.MONITORING.DE](http://VOGEL.MONITORING.DE) bietet den Fachbehörden, Verbänden und Arbeitsgruppen eine moderne Plattform zur Darstellung der Ziele, Methoden und Ergebnisse von Monitoring-Vorhaben. Auf diese Weise soll der Austausch von Informationen, die Integration der verschiedenen Vorhaben und die Popularität von Vogel-Monitoring befördert werden. Die Beteiligung liegt im freien Ermessen der jeweiligen Partner. Die Integration von Monitoring-Daten in den bundesweiten (oder auch den jeweils landsbezogenen) „Nachhaltigkeits-Index“ fördert ebenfalls den Bekanntheitsgrad der laufenden Projekte und wird deshalb ausdrücklich begrüßt.

### **Methodische Standards sollen einheitlich gelten und die vorhandenen Basisprogramme integriert werden**

In den letzten Jahren wurden die theoretischen Grundlagen für ein bundesweites Vogel-Monitoring bereitet und vielfältige praktische Erfahrungen im Rahmen laufender Programme gesammelt. In jetzt notwendigen Schritten sind die Integration der Anpassung der Programme an die fachlichen Möglichkeiten zur Stärkung ihrer Aussagekraft erforderlich. Wichtige Partner (ggf. in einem Fachausschuss des Bundes) sind dabei der DDA, der NABU und die Institute für Vogelforschung einerseits und die Auswahl repräsentativer Proberflächen andererseits. Interessierte Länder und Verbände können an diesen Flächen dann mit bundesweit standardisierten Erfassungen beginnen.

### **Wissenschaftliches Niveau und Langfristigkeit eines Vogel-Monitorings in Deutschland sollen durch eine unabhängige Institution gesichert werden**

Internationale Erfahrungen zeigen, dass die Qualität von Monitoring-Programmen ganz entscheidend von abhängt, in welcher Weise es gelingt, fachliche Engagement von ehrenamtlichen Spezialisten und den Kenntnissen von professionellen Kooperationspartnern dauerhaft zu verbinden (in Großbritannien in der Schweiz ist dies im Rahmen von Stiftungsiniciativen beispielhafter Weise gelungen). Die Veranstaltung von Steekbyer Tagung werden sich darum bemühen, notwendigen Voraussetzungen und Erfordernissen für die dauerhaften Etablierung der fachlich abgestimmten Monitoringprogramme unter Beachtung der Grundsätze zu prüfen.

Kai G  
Stefan F  
Christoph S